

# BG BAU aktuell



## Abstürze vermeiden

**Kompaktinfo**  
Krebserzeugende  
Gefahrstoffe

**Im Interview: Raúl  
Aguayo-Krauthausen,  
Aktivist für Menschen mit  
Behinderungen**



**Zu viel Sonne – Maßnahmen  
zum Schutz vor gefährlicher  
UV-Strahlung**



Folgen Sie uns auf Twitter:  
[www.twitter.com/bg\\_bau](http://www.twitter.com/bg_bau)

# Inhalt

Beilage des Kompetenzzentrums  
 Fortbildung nach der DGUV Vorschrift 2  
 Thema: Krebserzeugende Gefahrstoffe



## ZU VIEL SONNE

Maßnahmen für Beschäftigte im Baugewerbe zum Schutz vor gefährlicher UV-Strahlung.

14



## DAS ABC DER ERGONOMIE

Bewegungstraining und Ergonomie in der Lehrlingsausbildung im Bau-ABC Rostrup.

22



## „INKLUSION IST KEIN ZIEL, SONDERN EIN PROZESS“

Interview mit Raúl Aguayo-Krauthausen, Aktivist für Menschen mit Behinderungen.

24



## GUT GERÜSTET

Fundierte Ausbildung junger Gerüstbauer im Bildungszentrum Hansemann in Dortmund.

34

## 04 IN KÜRZE

### SCHWERPUNKT

06 Abstürze vermeiden – ein Schwerpunktthema des neuen Präventionsprogramms der BG BAU zum sicheren Verhalten auf hoch gelegenen Arbeitsplätzen

### AUS UNFÄLLEN LERNEN

11 Geselle stürzt vom Gerüst in den Tod

### ARBEITSSICHERHEIT

- 12 Kampfmittel im Baugrund – ein Merkblatt informiert über Risiken und den sicheren Umgang mit Kampfmittelaltlasten
- 14 Zu viel Sonne – wie Beschäftigte im Baugewerbe sich vor gefährlicher UV-Strahlung schützen können
- 16 Internationaler Gedenktag für Arbeitssicherheit – am 28. April wurde der bei der Arbeit tödlich Verunglückten gedacht

### ARBEITSMEDIZIN

- 18 Schutz aus der Tube? – Sonnenschutzmittel können unbedeckte Haut vor Sonnenbrand und Hautkrebs bewahren
- 20 Was belastet wirklich? – Ergebnisse einer Umfrage des ASD der BG BAU zu psychischen Belastungen
- 22 Das ABC der Ergonomie – Rückentraining in der Lehrlingsausbildung im Bau-ABC Rostrup

## IM FOKUS

24 „Inklusion ist kein Ziel, sondern ein Prozess“ – Interview mit Raúl Aguayo-Krauthausen, Aktivist für Menschen mit Behinderungen

## MENSCH UND BETRIEB

28 Einfach mal abtauchen – neun Urlaubstipps für Chefs

## SICHER UNTERWEGS

31 Reifen kennen keinen Urlaub – Sicherheits-Check

## REHABILITATION UND LEISTUNGEN

- 32 Weltweite Hilfe – Beschäftigte der Bauwirtschaft sind bei Arbeitsunfällen im Ausland versichert
- 33 Vier neue „Wie-Berufskrankheiten“ – Verdacht melden

## IM BLICK

34 Gut gerüstet – fundierte Ausbildung junger Gerüstbauer im Bildungszentrum Hansemann in Dortmund

## 38 INFOMEDIEN

## MIT GUTEM BEISPIEL

39 „Wir bauen sicher oder gar nicht“ – die August Mainka GmbH & Co. will Marktführer beim Arbeitsschutz am Bau werden

## IMPRESSUM

BG BAU aktuell  
 Mitgliedermagazin der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft  
 Heft 2\_2017 | ISSN 2365-8835

Herausgeber:  
 Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU)  
 Hildegardstr. 29/30, 10715 Berlin  
[www.bgbau.de](http://www.bgbau.de)

Verantwortlich:  
 Klaus-Richard Bergmann,  
 Hauptgeschäftsführer

Redaktion:  
 Rolf Schaper (verantwortw.)  
 Tel.: 0511 987-2530  
 E-Mail: [rolf.schaper@bgbau.de](mailto:rolf.schaper@bgbau.de)  
 Dagmar Sobull  
 Tel.: 0511 987-1528  
 E-Mail: [dagmar.sobull@bgbau.de](mailto:dagmar.sobull@bgbau.de)  
 Fax: 0511 987-2545  
 BG BAU, Region Nord  
 Hildesheimer Str. 309, 30519 Hannover

Änderungen Zeitschriftenversand:  
[zeitschriften@bgbau.de](mailto:zeitschriften@bgbau.de)

Agentur:  
 steindesign Werbeagentur GmbH, Hannover

Titelbild:  
 shutterstock; neues handeln GmbH,  
 Einklinker: Rolf Schulten

Druck:  
 Sedai Druck GmbH & Co. KG, Hameln

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Der CO<sub>2</sub>-neutrale Versand mit der Deutschen Post



**Klaus-Richard  
Bergmann,**  
Hauptgeschäftsführer  
der BG BAU

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Abstürze sind die Ursache für rund die Hälfte aller tödlichen Arbeitsunfälle in der Bauwirtschaft. Sie führen überdurchschnittlich oft zu schweren und schwersten Verletzungen und großem Leid für die Betroffenen und deren Familien. Zudem verursachen Absturzunfälle erhebliche Kosten bei Heilbehandlung, Rehabilitation und Rente. Geld, das von den Mitgliedsbetrieben aufgebracht werden muss. Das kann so auf Dauer nicht akzeptiert werden.

Deshalb tut die BG BAU alles dafür, Absturzrisiken grundsätzlich zu vermeiden. Im Januar 2017 haben wir das Präventionsprogramm „Bau auf Sicherheit. Bau auf Dich.“ gestartet, das sich umfassend auch dem Risiko Absturz widmet. Denn Abstürze lassen sich vermeiden, wenn vor dem Beginn der Arbeiten immer eine Gefährdungsbeurteilung erfolgt und die vorhandenen technischen, organisatorischen und persönlichen Schutzmaßnahmen konsequent durchgeführt werden. Unterschätzen Sie nicht das Risiko – denn schon aus geringen Höhen können Abstürze erhebliche Verletzungen verursachen. Welche Maßnahmen den besten Schutz gegen Absturz bieten, haben wir in unserem Schwerpunktthema ab Seite 6 zusammengestellt.

Ein weiteres Gesundheitsrisiko droht bei der Arbeit unter freiem Himmel. Viele der dort Beschäftigten sehnen die warme Jahreszeit herbei. Neben den angenehmen Seiten sollten sie aber auch immer an die Belastung der Haut durch UV-Strahlen denken. Denn die ultraviolette Strahlung der Sonne kann Hautkrebs auslösen. An vielen Arbeitsplätzen im Freien können sie der Sonne natürlich nicht aus dem Weg gehen. Doch mit langärmeliger Kleidung und geeigneter Kopfbedeckung lässt sich die Haut wirkungsvoll schützen. Sonnenbrillen mit passendem Filter und geeignete Hautschutzmittel ergänzen den Schutz gegen Hautkrebs und andere Folgen der UV-Strahlung. Im aktuellen Heft behandeln wir in zwei Artikeln, welche Gefahren von UV-Strahlen ausgehen und was wir dagegen tun können. Verantwortung für die eigene Gesundheit, aber auch die der Beschäftigten zu tragen, ist die Basis für ein langes und gesundes Arbeitsleben und Teil einer erfolgreichen Unternehmenskultur.

Am besten beginnt man schon in der Ausbildung damit, junge Menschen mit den Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz vertraut zu machen. Vorbildlich geschieht das beispielsweise in den Ausbildungszentren in Dortmund und Rostrup, wo wir uns angeschaut haben, wie den Azubis engagiert und fachkundig die nötigen Grundlagen dafür vermittelt werden. Das verbessert auch die Attraktivität und das Image unserer Bauberufe.

Ihr

Klaus-Richard Bergmann

## Tag gegen Lärm

# FACHLEUTE DER BG BAU IM PRAXISEINSATZ

Unter dem Motto „Akustische Vielfalt in Deutschland“ machte die Deutsche Gesellschaft für Akustik (DEGA) anlässlich des 20. Tags gegen Lärm 2017 auf den Einsatz zahlreicher Organisationen gegen Lärm in Wohngebieten, beim Straßenverkehr und an Arbeitsplätzen aufmerksam. Erstmals ging es um Orte der Ruhe und Erfolge bei der Lärmbekämpfung. Auch am Bau hat sich in den vergangenen Jahren viel bewegt. So haben Hersteller lärmreduzierte Arbeitsmittel wie lärmarme Kompressoren, Trennscheiben für Steinsägen, Flämmgeräte oder lärmreduzierte Sägeblätter für Baustellenkreissägen auf den Markt gebracht. Doch nicht überall werden diese genutzt. Immer noch ist es auf vielen Baustellen viel zu laut und die Berufskrankheit Lärmschwerhörigkeit steht nach wie vor ganz weit oben auf der Liste. Deshalb informierten Fachleute der BG BAU am Tag gegen Lärm die Nachwuchskräfte am Bau deutschlandweit über Lärmgefahren. Mit praktischen Aktionen in verschiedenen überbetrieblichen Ausbildungszentren der Bauwirtschaft brachten sie den jungen Beschäftigten Maßnahmen zum Lärmschutz nahe. TLU

Mit praktischen Aktionen informierten Fachleute der BG BAU junge Beschäftigte am Tag gegen Lärm über Maßnahmen zum Lärmschutz.



## Meister-BAföG novelliert

# FÖRDERUNG BERUFLICHER AUFSTIEGSFORTBILDUNGEN



Foto: 123RF

Das neue Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) ist am 1. August 2016 in Kraft getreten und bietet angehenden Meistern im Handwerk gleichwertige Förderbedingungen, wie sie auch Studierende in Form des

BAföG erhalten. Auch Bachelorabsolventen, die zusätzlich eine Aufstiegsqualifizierung anstreben, Studienaussteiger sowie Abiturienten mit Berufspraxis könnten davon profitieren, betont der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies: „Mit dem neuen AFBG stärken der Bund und die Länder die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung und setzen ein starkes Signal für die Attraktivität beruflicher Aufstiegsfortbildungen.“

Mit dem AFBG wird die Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Aufstiegsfortbildung altersunabhängig finanziell unterstützt. Teilnehmer solcher Maßnahmen erhalten einen Beitrag bis zu 15.000 Euro zu den Kosten der Fortbildung und bei Vollzeitmaßnahmen zusätzlich einkommensabhängig einen Beitrag zum Lebensunterhalt. Die Förderung erfolgt teils als Zuschuss, teils als zinsgünstiges Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Nds. MW

## Bauregelliste geändert

# BEWÄHRTES Ü-ZEICHEN ERSATZLOS GESTRICHEN

Mit den Änderungen der technischen Regeln für Bauprodukte wurde das bewährte Ü-Zeichen für Bauprodukte im Oktober vergangenen Jahres ersatzlos gestrichen. Seitdem müssten Bauherren, Bauunternehmer und Planer mit einer völlig unzureichenden CE-Kennzeichnung zurechtkommen, kritisiert Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes. Nun drohe erhebliche Unsicherheit. Denn die geplante Neuregelung weise viele Lücken auf. Bis heute sei nicht geklärt, wie die Qualität von Bauprodukten im Einzelfall nachzuweisen sei. Ohne entsprechende Regelungen zu Bauproduktstandards müssten die Produkteigenschaften für jedes Bauteil einzeln ermittelt werden, was das Bauen erheblich verteuere. ZDB



Foto: iStockphoto

## Neues Serviceangebot der BG BAU ZEIGEN SIE KARTE!

Als sichtbares Zeichen für die gesetzliche Unfallversicherung gibt es seit April die BG BAU-Karte. Im Scheckkartenformat enthält sie Informationen über die Berufsgenossenschaft, eine Kontaktmöglichkeit und Kernaussagen zum gesetzlichen Auftrag. Neben der Mithilfe bei der Unfallverhütung ist die Haftungsübernahme der Grundgedanke der gesetzlichen Unfallversicherung. Ihr ist es zu verdanken, dass Unternehmen grundsätzlich keine Schadensersatzansprüche ihrer Beschäftigten fürchten müssen, wenn diese einen Arbeits- oder Wegeunfall erleiden oder an einer Berufskrankheit erkranken. Wenn Beschäftigte beim Durchgangsarzt ihre Berufsgenossenschaft nicht kennen und nicht angeben können, kann dies zu praktischen Nachteilen führen. Mit der BG BAU-Karte können Unternehmen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über diesen speziellen Schutz informieren.



Die Karte gibt es in zweierlei Ausführung: einer Standardvariante und der Standard Plus-Version mit Eindruck des jeweiligen Firmenlogos und der Mitgliedsnummer des Unternehmens. Sie lässt sich einfach und kostenfrei über das Extranet ordern.

Die Karte gibt es in zweierlei Ausführung: einer Standardvariante und der Standard Plus-Version mit Eindruck des jeweiligen Firmenlogos und der Mitgliedsnummer des Unternehmens. Sie lässt sich einfach und kostenfrei über das Extranet ordern.

ATS

 [www.bgbau.de/karte](http://www.bgbau.de/karte)

## Unternehmenskultur MIESE STIMMUNG IM BETRIEB MACHT KRANK



Foto: 123RF

Eine gute Unternehmenskultur fördert die Gesundheit der Beschäftigten und führt zu weniger Krankmeldungen. Arbeitnehmer, die über miese Stimmung am Arbeitsplatz kla-

## Notbremsassistentensysteme UNSICHTBARE HELFER RETTEN LEBEN

Mangelnder Sicherheitsabstand ist eine der häufigsten Ursachen für Auffahrunfälle. Fast 15 Prozent der im vergangenen Jahr registrierten Unfälle mit verletzten oder getöteten Menschen waren auf mangelnden Abstand zum vorausfahrenden Fahrzeug zurückzuführen. Deshalb empfiehlt der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR), alle neuen Pkw und leichten Lkw serienmäßig mit Notbremsassistenten auszustatten. Bei einer drohenden Kollision warnen Notbremsassistenten zunächst. Reagiert der Fahrer nicht, bremst das System selbstständig. Dadurch können im Idealfall Unfälle verhindert und Unfallfolgen gemindert werden. Nach Schätzungen des DVR können die unsichtbaren Helfer bei flächendeckender Ausstattung je nach Funktionsumfang 20 bis 40 Prozent der Auffahrunfälle positiv beeinflussen oder verhindern. Für schwere Lkw und Busse gibt es die Einbaupflicht für Notbremsassistenten schon seit November 2015. Die Erfahrungen damit seien bisher sehr positiv, meldet der DVR und fordert: Künftig sollten Notbremsassistentensysteme nicht nur Fahrzeuge, sondern auch Fußgänger, Rad- und Motorradfahrer erkennen.

DVR

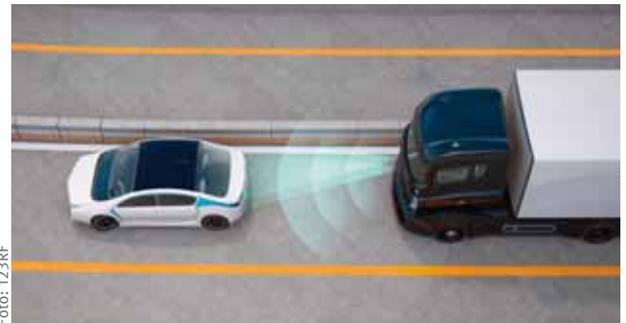


Foto: 123RF

gen, sind häufiger krank und mit ihrer eigenen Gesundheit unzufrieden. Das geht aus dem aktuellen Fehlzeitenreport des wissenschaftlichen Instituts der Allgemeinen Ortskrankenkassen hervor. Danach hat fast jeder Dritte, der die Unternehmenskultur bei seinem Arbeitgeber als schlecht bewertet, 2015 mehr als zwei Wochen im Betrieb gefehlt. Bei Beschäftigten, die die Kultur in ihrem Unternehmen positiv einschätzen, trifft dies nur auf jeden Sechsten zu. Für die Untersuchung wurden rund 2.000 Erwerbstätige befragt. Die meisten Arbeitnehmer wünschen sich der Umfrage zufolge, dass ihr Arbeitgeber hinter ihnen steht und es Lob für gute Arbeit gibt. Gleichzeitig wollen die meisten Mitarbeiter bei wichtigen Entscheidungen mitreden – und natürlich soll auch das Gehalt stimmen. Wunsch und Wirklichkeit klaffen in vielen Betrieben allerdings noch auseinander. So fühlt sich nur jeder Zweite für das, was er leistet, ausreichend gewürdigt. Und nur zwei von fünf Mitarbeitern geben an, wichtige Entscheidungen beeinflussen zu können.

AOK

# 1000 MAL HOCH HINAUS 1 MAL AUS-DIE-MAUS.



Die Ursachenforschung belegt, dass Stürze von ungeeigneten Arbeitsmitteln die häufigste Unfallursache sind. Anstelle von sicheren Gerüsten oder leichten Plattformleitern wird „schnell mal improvisiert“ – mit Folgen.

BAU AUF SICHERHEIT  
BAU AUF **DICH**

Jährlich werden über 100.000 Menschen bei Unfällen in der Bauwirtschaft verletzt. Jeder Unfall ist einer zu viel. Du hast es in der Hand: Du hast das Recht, kein Risiko einzugehen. Jetzt über das neue Präventionsprogramm der BG BAU informieren und mitmachen unter [www.bau-auf-sicherheit.de](http://www.bau-auf-sicherheit.de)



**BG BAU**  
Berufsgenossenschaft  
der Bauwirtschaft

# Abstürze vermeiden

Abstürze zählen zu den häufigsten Unfällen mit schwerwiegenden Folgen. Deshalb ist das Vermeiden von Abstürzen ein Schwerpunkt des Präventionsprogramms der BG BAU „Bau auf Sicherheit. Bau auf Dich.“

TEXT: Thorsten Sell FOTO: Mirko Bartels GRAFIKEN: neues handeln GmbH, H.ZWEI.S Werbeagentur

**W**ie schnell kann aus Routine ein Unfall werden: Ob bei Richtarbeiten, beim Gerüstbau, bei Arbeiten auf Leitern, in der Gebäudereinigung oder anderswo. Einmal nicht aufgepasst, kann ein tausendfach getaner Schritt in einem Fehltritt und damit in einem Absturz enden. Die Unfallstatistiken zeigen klar: Abstürze münden häufig in schweren Verletzungen, in manchen Fällen ist das Resultat ein Leben im Rollstuhl oder der Tod.

Wenn ein Mitarbeiter infolge eines schweren Unfalls wochenlang ausfällt, hat das für Unternehmen erhebliche Konsequenzen. Betriebliche Abläufe müssen neu geregelt werden. Oft ist ein Ausfall eines Mitarbeiters gar nicht zu ersetzen und Termine können nicht mehr gehalten werden. Neben zusätzlichen Kosten für den Betrieb nimmt der Zeitdruck zu und bringt alle betrieblichen Abläufe durcheinander.

## Verantwortung für das Verhalten der Mitarbeiter

Gerade Tätigkeiten in Eile, unter Termindruck, aber auch Routinearbeiten führen dazu, dass die nötige Aufmerksamkeit nachlässt. Beim Absturz spielt die Fallhöhe oft nur eine untergeordnete Rolle. Die meisten Unfälle mit Leitern passieren aus relativ geringen Höhen, weil die Risiken unterschätzt werden. Auch das Abspringen von Gerüsten führt oft zu Fersenbeinbrüchen, einer langwierigen und manchmal lebenslang andauernden Verletzung.



Der Unternehmer trägt eine hohe Verantwortung für seine Mitarbeiter. Er ist gesetzlich verpflichtet, seine Beschäftigten mit geeigneten Maßnahmen vor dem Absturz zu schützen.

## Sicherheitseinrichtungen bereitstellen und konsequent nutzen

Die technischen Möglichkeiten, um auf hoch gelegenen Arbeitsplätzen sicher zu arbeiten, sind vorhanden. Trotzdem führen Absturzunfälle seit Jahren die Statistik der tödlichen Arbeitsunfälle in der Bauwirtschaft an. 2015 starben 20 Beschäftigte bei ihrer Arbeit durch Abstürze. →

In jeder Bauphase muss an die richtige Absturzsicherung gedacht werden.



Sicherer Übergang zur Baustelle



Dreiteiliger Seitenschutz aus Holz



Durchtrittsicher und unverschiebbar: die Abdeckung einer Öffnung

Jeder Unternehmer sollte seinen Beschäftigten stets klarmachen, dass die Sicherheit seiner Mitarbeiter an erster Stelle steht, schließlich ist sie die Basis jeder Tätigkeit im Unternehmen.

Generell bilden Stürze von ungeeigneten Arbeitsmitteln die häufigste Unfallursache. Die Unfalluntersuchungen belegen, dass häufig anstelle von sicheren Gerüsten oder leichten Plattformleitern auf dem Bau „schnell mal was gebastelt“ wird. Anlegeleitern werden ohne Sicherung gegen Wegrutschen oder Umkippen aufgestellt. Häufig führen die Beschäftigten Termin- und Kostendruck als Alibi an, wenn die Frage kommt, warum die vorgegebenen Schutzmaßnahmen nicht oder nur halbherzig angewandt wurden. Unfallanalysen der BG BAU offenbaren auch Motive wie Aufwandvermeidung oder nebenher erledigte Gefälligkeiten, die am Ende in Abstürzen mündeten. Jede noch so gründlich durchgeführte Gefährdungsbeurteilung läuft ins Leere, wenn sie aus den genannten Gründen ignoriert wird.

### Verhaltensprävention im Betrieb etablieren

Viele Unternehmen sind sich der fatalen Auswirkungen von Abstürzen bewusst und wollen etwas dagegen tun. Doch oft fehlt die geeignete Strategie, die Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz nachhaltig bei den Beschäftigten zu etablieren. Damit dies gelingt, müssen Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit als Teil der Unternehmenskultur gelebt werden.

Dafür muss die Unternehmensführung Vorbild sein. Das fängt bei der Arbeits-

organisation an: Zunächst einmal stellt das Unternehmen geeignete, sichere Arbeitsmittel bereit. Um eine sichere Durchführung der Arbeiten zu gewährleisten, sollte der Unternehmer oder sein Vertreter die Verhältnisse vor Ort persönlich in Augenschein nehmen und mögliche Gefahrenbereiche identifizieren. Die Gefährdungsbeurteilung ist als Teil der Arbeitsvorbereitung zu begreifen. Ebenso wie die anschließende Unterweisung, die auf die örtlichen Gegebenheiten besonders eingeht und immer wieder daran angepasst werden muss.

Solange die Arbeit in geordneten Bahnen abläuft und der zeitliche Aufwand für Sicherheitsmaßnahmen eingeplant wird, lassen sich Abstürze weitgehend vermeiden. Kommt jedoch etwa durch Zeitdruck Hektik auf, steigt das Risiko. Deshalb müssen Sicherheitsmaßnahmen von Beginn an nach Zeit- und Kostenaufwand einkalkuliert werden. Manche Unternehmen lehnen sogar Aufträge von Kunden ab, die hier Abstriche machen wollen. Doch nicht jedes Unternehmen ist angesichts wirtschaftlicher Zwänge bereit, so weit zu gehen.

Unternehmer sollten ihren Mitarbeitern Rückendeckung geben und sie motivieren, Stopp zu sagen, wenn sie Risiken erkennen, die sich nicht mit den Regeln der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes vereinbaren lassen. Damit signalisieren sie ihren Beschäftigten, dass sicherheitsgerechtes Arbeiten gewünscht ist und sie für ihre Mitarbeiter Verantwortung übernehmen. Dazu gehört auch der offene Umgang mit Fehlern. Eine positive Fehlerkultur im Betrieb, sich also auch mit „Beinaheunfällen“

### WEITERE INFOS

Die Schwerpunktthemen zum Präventionsprogramm der BG BAU „Bau auf Sicherheit. Bau auf Dich.“ gibt es unter:

 [www.bau-auf-sicherheit.de](http://www.bau-auf-sicherheit.de)

 [www.twitter.com/bg\\_bau](https://www.twitter.com/bg_bau)

 [www.facebook.com/bgbau](https://www.facebook.com/bgbau)

 [www.youtube.com, BG BAU](https://www.youtube.com/BG_BAU)

Stabiler Seitenschutz  
am TreppenlaufMontagearbeiten,  
gesichert durch  
Schutznetze

Bewehrungsarbeiten mit Absturzsicherung



Zur Sicherung  
gegen Absturz gibt  
es auf Baustellen ver-  
schiedene technische  
Schutzmaßnahmen.

auseinanderzusetzen, kann der Schlüssel dazu sein, Abstürze in Zukunft zu vermeiden. Das funktioniert, wenn man Defizite als Anlässe zum Lernen begreift und daraus Verbesserungen ableitet. Niemand muss ein unnötiges Risiko eingehen.

### Faktoren der Absturzsicherung

Wo Absturzsicherungen erforderlich sind und welche Art der Sicherung gewählt wird, hängt in erster Linie von drei Faktoren ab:

- der möglichen Absturzhöhe,
- der Art der Tätigkeit und
- von sonstigen äußeren Umständen, zum Beispiel der Witterung.

Als Faustregel gilt, dass bereits bei einer Höhe von mehr als 1,0 Metern die Gefahr eines Absturzes droht. Abhängig von den umgebenden Randbedingungen können jedoch schon bei niedrigeren Höhen Schutzmaßnahmen notwendig sein.

### Sicherheitsmaßnahmen gegen Absturz

Zur Sicherung gegen Absturz existieren drei Kategorien von Schutzmaßnahmen:

**1. Absturzsicherung** (technische Vorrichtung, die den Sturz gar nicht erst zulässt, beispielsweise durch Umwehung des Gefahrenbereichs in Richtung Absturzkante)

**2. Auffangeinrichtungen** (diese mildern oder bremsen den Sturz, etwa durch ein Fangnetz oder eine Fanglage im Gerüst)

**3. Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAGA)** (lassen sich weder eine

Absturzsicherung noch eine Auffangeinrichtung realisieren, kann in letzter Instanz auf Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz zurückgegriffen werden)

In der Prävention gilt das TOP-Prinzip. Das besagt, dass bei vorhandenen Gefährdungen technische Schutzmaßnahmen vor persönlichen Vorrang haben. Denn auch beim Auffangen besteht ein Unfallrisiko.

### Absturzsicherungen

Technische Absturzsicherungen für hoch gelegene Arbeitsplätze können beispielsweise ein fest mit dem Bauwerk verbundenes Geländer oder eine Dachattika sein, vorausgesetzt, sie sind ausreichend stabil und hoch genug. Entsprechen sie nicht der Mindesthöhe von 1,0 m ist eine zusätzliche Absturzsicherung mit entsprechenden Maßen zu installieren. Das kann ein nach Zimmermannsart hergestellter Seitenschutz, ein Seitenschutzsystem oder ein mobiles Dachrandsicherungssystem sein.

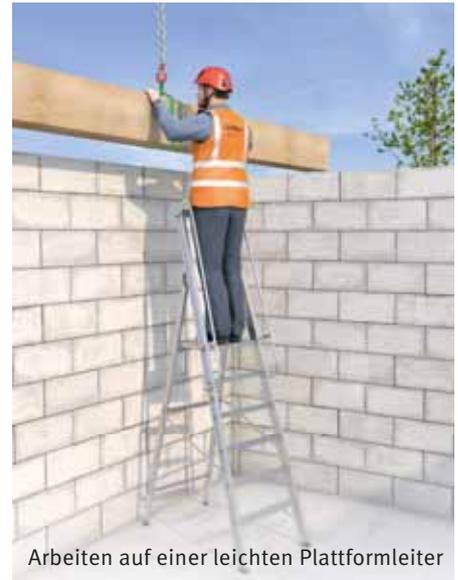
### Auffangeinrichtungen

Auffangeinrichtungen wie Schutznetze verhindern keine Abstürze, sie sorgen jedoch richtig angewendet für eine weitgehend „unfallfreie Notlandung“. Lassen die Bedingungen vor Ort oder die Tätigkeit keine Absturzsicherung zu, können Fanggerüste eine Alternative sein. Auf Dachflächen ab einer bestimmten Neigung kommen Dachfanggerüste zum Einsatz. Auch hier sind bestimmte technische Mindestmaße zu beachten.

### Durchsturz verhindern

Dächer oder höher gelegene Geschossdecken sind in der Regel nicht als →

Als Sicherungsmaßnahme bieten PSaGA-Systeme den geringsten Schutz. Sie sind nur in Ausnahmefällen einzusetzen.



Arbeiten auf einer leichten Plattformleiter

## WEITERE INFOS

Die richtigen Schutzmaßnahmen sind in folgenden Bausteinen der BG BAU zu finden:

### Absturzsicherung

- Temporäre Seitenschutzsysteme (Baustein B 100)
- Umwehrung (Baustein C 346)
- Randsicherung (Baustein C 342)
- Flachdachabsturzsicherung (Baustein B 104), zu Bemessungen siehe DIN EN 13374

### Auffangeinrichtungen

- Dachschutzwand (Baustein B 101)
- Fanggerüst (Baustein B 111)
- Dachfanggerüst (Baustein B 121)
- Schutznetz (Baustein B 102)

### Leitern

- Anlegeleitern (B 131)
- Steh- und Podestleitern (B 132)

### PSaGA

- individuelle Schutzmaßnahme (Bausteine C 354, E 601)

Verkehrswege ausgelegt. Vor allem bei Arbeiten auf vorhandenen Gebäuden besteht immer die Gefahr eines Durchsturzes, wenn das Deckenmaterial nachgibt oder bricht. Vor dem Betreten ist auf solchen Flächen zu prüfen, ob sie trittfest und durchsturzsicher sind. Auf unsicheren Bereichen, etwa Faserzementdächern, sind lastverteilende Beläge und Schutznetze zu installieren. Lichtplatten, Lichtkuppeln und Lichtbänder gelten als Öffnungen in der Dachfläche und dürfen niemals betreten werden. Sie sind häufig verschmutzt und schwer von der sonstigen Dachfläche zu unterscheiden. Deshalb sind solche Arbeitsbereiche mit Schutznetzen oder Geländern gegen Durchsturz zu sichern.

### Glasflächen, Lichtkuppeln oder Lichtbänder

Glasflächen dürfen zu Inspektions-, Reinigungs- und Wartungszwecken nur dann betreten werden, wenn die technischen Baubestimmungen das eindeutig zulassen. Lichtkuppeln und Lichtbänder müssen durch geeignete Umwehrungen, Überdeckungen oder Schutznetze gesichert werden, sofern sie nicht bereits dauerhaft mit durchsturzsicheren Gittern versehen sind.

### Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz

Persönliche Schutzausrüstungen gegen Absturz (PSaGA) sind weit verbreitet, weil sie viele Wartungs-, Instandhaltungs- und Reinigungsarbeiten auf Dachflächen erst ermöglichen. Als Sicherungsmaßnahme stellen PSaGA-Systeme jedoch die Alternative mit dem geringsten Schutz dar. Denn im Falle eines Absturzes drohen Verletzungen durch die beim Abfangen auf den Körper

wirkenden Kräfte. Lässt sich die Arbeit nur mit einer PSaGA realisieren, muss der Unternehmer dem Beschäftigten eine geeignete Ausrüstung bereitstellen und geeignete Anschlageinrichtungen festlegen. Das allein reicht jedoch nicht. Eine zusätzliche Gefährdungsbeurteilung inklusive Rettungskonzept sowie eine Unterweisung mit praktischer Übung sind zusätzlich Pflicht.

### Leitern

Bei rund 80 Prozent der Leiterunfälle stürzen Beschäftigte aus weniger als zwei Metern ab. Die Folgen dieser Abstürze sind oft schwerwiegend: Komplizierte Fuß- und Beinbrüche mit bleibender Behinderung sind häufig. Leichte Plattformleitern oder stabile Fahrgerüste sind daher Anlege- oder Bockleitern in jedem Fall vorzuziehen. Sie bieten richtig aufgestellt eine höhere Stabilität und besseren Stand. Kommt trotzdem eine Leiter zum Einsatz, muss diese im richtigen Winkel angestellt werden. Ferner sind Leiterfuß und Leiterkopf gegen Kippen und Rutschen zu sichern.

### BG BAU unterstützt Unternehmer

Die BG BAU schafft Anreize für mehr Sicherheit. Investieren Unternehmen in ausgewählte absturzsichere und auch andere unfallverhütende Produkte oder gesundheitserhaltende Maßnahmen, belohnt die BG BAU dies mit Prämien von bis zu 3.000 Euro. Eine Aufstellung jener Gerätschaften für sicheres Arbeiten in der Höhe, welche die BG BAU fördert – wie leichte Plattformleitern, Kleinstgerüste oder Zubehörteile für Leitern –, ist im Internet zu finden. ●

# Geselle stürzt in den Tod

Von der Ladestelle eines Anlegeaufzugs stürzte ein Beschäftigter über neun Meter ab und starb noch auf der Baustelle.

TEXT: Prävention

**B**ei Sanierungsarbeiten an einem Wohnhaus transportierten zwei Mitarbeiter einer Baufirma Abbruchmaterial nach unten. Das in Müllsäcke verpackte Material wurde mit einem firmeneigenen Anlegeaufzug hinunterbefördert. Alle auf der Baustelle waren angewiesen, keine Seitenschutzteile zu entfernen. Dennoch tat dies der später Abgestürzte, als sein Kollege nach unten stieg, um dort den Müll anzunehmen und in einen Container zu bringen. Auch mit dem Seitenschutz wäre das Füllen des Gitterkorbes an der oberen Ladestation möglich gewesen. Doch vielleicht war es für ihn bequemer ohne.

## Gerüstumbau führte zum Absturz

Sein Kollege lud inzwischen das Abbruchmaterial in den Container. Als er den Korb unten zum letzten Mal auslud, konnte er beobachten, wie sein Kollege oben versuchte, den nach unten hängenden oberen Holm des einseitig gelösten Seitenschutzteils zu greifen. Seine Absicht war wohl, den abmontierten Seitenschutz nach Abschluss der Transportarbeiten wieder zu befestigen. Dabei beugte er sich vor, verlor offenbar das Gleichgewicht und stürzte über neun Meter in die Tiefe. Er fiel über zwei Schutzdächer hinweg und prallte auf das Trägergestell des Aufzugs. Der Mann erlag noch an der Unfallstelle seinen schweren Verletzungen. Sein Kollege, der den Unfall miterlebte, musste danach psychologisch betreut werden. Dieser tödliche Unfall zeigt, warum jede auch nur kurzzeitige Veränderung am Gerüst durch den Benutzer verboten ist. ●



Beim Versuch, das abmontierte Seitenschutzgelenk am Gerüst wieder anzubringen, kam es zum Absturz.



Kampfmittel werden leider oft erst zufällig bei Bauarbeiten entdeckt. Deshalb sind Beschäftigte der Bauwirtschaft besonders gefährdet. Bereits vor Baubeginn müssen durch dafür zugelassene Fachunternehmen Erkundungs- und Räumarbeiten durchgeführt werden.

# Kampfmittel im Baugrund

Ein Merkblatt informiert über Risiken und den sicheren Umgang mit Kampfmittelaltlasten auf Baustellen.

**B**einehae täglich werden irgendwo in Deutschland Bewohner von Stadtteilen evakuiert oder der Bahnverkehr eingestellt, weil bei Bauarbeiten „zufällig“ Bomben, Granaten oder andere Munition zutage treten. Solche nicht oder nur zum Teil detonierten Kampfmittel bilden ein hohes Sicherheitsrisiko. 2014 tötete eine solche Teildetonation einer Luftmine bei Recyclingarbeiten in Euskirchen einen Baggerfahrer und verletzte 14 Personen. Die sogenannten „Blindgänger“ stammen in Deutschland meist aus dem Zweiten Weltkrieg, lauern aber auch auf ehemaligen Truppenübungsplätzen.

### Risiko kaum kalkulierbar

Das Merkblatt „Kampfmittelfrei Bauen“ thematisiert zahlreiche Aspekte, die mit diesen gefährlichen Altlasten im Zuge von Bauarbeiten zu beachten sind. Der Informationsbedarf ist hoch. Denn auch mehr als 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs rechnen Experten mit etwa 100.000 Tonnen nicht beseitigter Kampfmittel, die weiterhin im Erdreich verborgen sind. Darunter auch tonnenschwere Luftminen und Bomben, die ursprünglich zur Zerstörung ganzer Häuserzeilen abgeworfen wurden. Sie haben von ihrer Sprengkraft nichts eingebüßt. Korrosion und andere Umwelteinflüsse zersetzen die Blindgänger und machen die Zünder unberechenbarer. Jährlich detonieren ein bis zwei Bomben ohne äußere Einflüsse von selbst. Bisher immer außerhalb bewohnter Ortschaften. Ihre zunächst unbekannte Position und der nur oberflächlich einschätzbare Zustand, wenn sie entdeckt werden, erhöhen das Gefahrenpotenzial um ein Vielfaches. Selbst für die herbeigerufenen Entschärfer ist das Risiko nicht immer kalkulierbar. Etliche Mitarbeiter von Kampfmittelräumdiensten starben seit Kriegsende durch explodierende Kampfmittel. Weil Blindgänger oft erst bei Bauarbeiten entdeckt werden, sind auch Beschäftigte der Bauwirtschaft gefährdet.

### Auf Kampfmittel vorbereitet sein

Doch es bestehen wirkungsvolle gesetzliche Regelungen, die das Risiko mindern. Das Merkblatt „Kampfmittelfrei Bauen“ fasst die Gesetzeslage übersichtlich zusammen und zeigt mögliche Maßnahmen, die Regelungen umzusetzen. Bauunternehmer können darin nachlesen, welche Informationen der Bauherr im Vorfeld über den Baugrund einzuholen hat. Wenn der Verdacht besteht, dass der Baugrund mit Kampfmitteln belastet sein könnte oder es bereits einen Zufallsfund gegeben hat, ist das weitere Vorgehen im Merkblatt beschrieben. Die BG BAU hat das Merkblatt in Zusammenarbeit mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. und dem Centrum für Deutsches und Internationales Baugrund- und Tiefbaurecht e. V. (CBTR) erstellt. Für alle Fälle sind darin die Kontaktdaten der verantwortlichen Dienststellen der Kampfmittelräumdienste aller Bundesländer aufgeführt.

### Pflichten von Bauunternehmern

Unternehmer dürfen die Bauarbeiten erst aufnehmen, wenn ihnen bei einem öffentlichen Bauauftrag eine ordnungsgemäße Kampfmittelfreiheitsbestätigung beziehungsweise bei einem privaten Auftraggeber eine gleichwertige Freigabe vorliegt. Die kann nur durch eine autorisierte Fachstelle/-behörde beziehungsweise ein autorisiertes Fachunternehmen – beauftragt durch den Bauherrn – ausgestellt werden. Wichtig: Diese sind nur in Schriftform wirksam. Erkundungsarbeiten nach Kampfmitteln dürfen nur dafür zugelassene Fachunternehmen durchführen. Dies gilt auch für die dabei üblichen Sondierbohrungen. Sollten trotz Freigabe bei den Bauarbeiten Kampfmittel gefunden werden, ist

1. die Arbeit sofort einzustellen,
2. die Baustelle sofort gegen Zutritt zu sichern,
3. die Baustelle zu verlassen,
4. die Polizei zu verständigen.
5. Zur Risikominimierung sind durch den Bauherren weitere Maßnahmen zu treffen.

Liegt keine ordnungsgemäße Kampfmittelfreiheitsbestätigung vor, sollte der Unternehmer dem Auftraggeber schriftlich eine Bedenkenanzeige und eine Behinderungsanzeige übermitteln. ●



### WEITERE INFOS

Das Merkblatt „Kampfmittelfrei Bauen“ ist kostenfrei als PDF-Datei im Internet herunterzuladen. Ein Musterformular zur Kampfmittelfreiheitsbestätigung ist auf Seite 23 und 24 enthalten.

 [www.kampfmittelportal.de](http://www.kampfmittelportal.de)

Die DGUV hat das Themenfeld „Kampfmittelräumung“ im Fachbereich Bauwesen, Sachgebiet „Sanierung und Bauwerksunterhalt“, integriert.

 [www.dguv.de/fb-bauwesen/sachgebiete/sanierung-und-bauwerksunterhalt/kampfmittelraeumung/](http://www.dguv.de/fb-bauwesen/sachgebiete/sanierung-und-bauwerksunterhalt/kampfmittelraeumung/)

# Zu viel Sonne

Beschäftigte im Baugewerbe arbeiten häufig im Freien und müssen sich dabei vor gefährlicher UV-Strahlung schützen.

TEXT: Janett Khosravie-Hohn GRAFIKEN: neues handeln GmbH, H.ZWEI.S Werbeagentur



Beschäftigte, die überwiegend im Freien arbeiten, sind einer hohen UV-Strahlung ausgesetzt. Als Schutz vor der Sonne sind körperbedeckende Kleidung, Helm mit Nackenschutz und Sonnenbrille zu tragen.

**D**er Sommer steht vor der Tür und die Sonne zeigt sich immer häufiger am wolkenfreien Himmel. Die warmen Sonnenstrahlen haben viele positive Wirkungen auf den Menschen, können aber auch die Gesundheit gefährden. Sonnenstrahlung setzt sich aus Strahlung unterschiedlicher Wellenlänge zusammen. Im Wesentlichen spricht man von ultravioletter Strahlung, sichtbarem Licht und Infrarotstrahlung. Die ultraviolette (UV-)Strahlung ist kurzweilig und energiereich, die infrarote

Strahlung ist langwellig und wird auch als Wärmestrahlung bezeichnet. Dazwischen liegt der sichtbare Bereich, das sogenannte Sonnenlicht. Die UV-Strahlung setzt sich zusammen aus der UVA-, UVB- und UVC-Strahlung. Für den Menschen relevant ist die UVA- und UVB-Strahlung. Die UVC-Strahlung kann vernachlässigt werden, da diese Strahlenanteile bereits durch die Erdatmosphäre absorbiert werden.

### Risiko für Haut und Augen

Die UVA-Strahlung ist langwellig, gelangt fast vollständig auf die Erdoberfläche und dringt tief in das Unterhautgewebe ein. Sie schädigt das Bindegewebe, schwächt das Immunsystem und erhöht das Risiko für Hautkrebs. Die UVB-Strahlung wird bis zu 90 Prozent durch das Ozon absorbiert. Die restliche energiereiche UVB-Strahlung gelangt bis zur Erdoberfläche. Sie kann bis etwa einen halben Millimeter in die Oberhaut eindringen und die Zellen schädigen. Diese Zellschäden verursachen ebenfalls ein erhöhtes Risiko für Hautkrebs. Der schwarze Hautkrebs, ein malignes Melanom, ist die bösartigste Form von Hautkrebs, da er relativ früh Metastasen in Lymphknoten und anderen Organen bildet. Das Basalzellkarzinom bildet meist keine Metastasen, wächst aber aggressiv in benachbartes Gewebe und zerstört dort Knochen und Knorpelgewebe. Das Plattenepithelkarzinom (PEK) ist ein meist lokaler Tumor und entwickelt sich zu über 90 Prozent auf dem Boden von lichtgeschädigter Haut. Die Vorstufe des PEK sind die aktinischen Keratosen, die sich auf der Oberfläche der Haut befinden und deshalb früh erkannt werden können. Seit Januar 2015 sind das Plattenepithelkarzinom und die multiplen aktinischen Keratosen durch solare UV-Exposition in der Berufskrankheitenliste aufgeführt.

Zu viel UV-Strahlung schädigt nicht nur die Haut, sondern auch die Augen. Eine kurzfristig zu hohe UV-Exposition führt zu Entzündungen der Binde- und Netzhaut. Bei einer langen, oft jahrzehntelangen Einwirkzeit kann sogar eine Linsentrübung, ein grauer Star, entstehen. Dies ist ein fortschreitender, unumkehrbarer Prozess, der bis zur Erblindung führen kann. Berufsgruppen, die überwiegend im Freien arbeiten, wie beispielsweise Beschäftigte im Dachdeckerhandwerk oder im Straßenbau, sind einer sehr hohen Dosis an UV-Strahlung ausgesetzt. Um notwendige Schutzmaßnahmen festlegen zu können, ist es erforderlich, die aktuellen und die für die nächsten Tage prognostizierten Werte für den UV-Index zu kennen. Der UV-Index ist abhängig vom Sonnenstand, der Bewölkung, der Ozonschichtdecke und der Höhe. Er wird in Wettervorhersagen angegeben und kann mit verschiedenen Apps oder Farbkarten aktuell abgerufen werden.

### Schutz vor UV-Strahlung

Es gibt viele technische Lösungen für die Beschattung von Arbeitsplätzen, beispielsweise durch Überdachungen, Sonnensegel, Sonnenschutzzelte oder spezielle Sonnenschirme. Ist dies arbeitstechnisch nicht möglich, sind Außenarbeiten in den sonnenintensivsten Zeiten, im Hochsommer also zwischen 11 und 15 Uhr, zu vermeiden. Wenn möglich, sollten Pausen im Innenbereich oder im Schatten gemacht werden. Wichtig ist es, die Beschäftigten über die Gefahren durch die UV-Strahlung und die vorgegebenen Schutzmaßnahmen zu informieren. Zusätzlich zu den technischen Lösungen sind meist auch personenbezogene Maßnahmen notwendig wie körperbedeckende Kleidung, also langärmelige Hemden und lange Hosen der Beschäftigten. In unseren Breitengraden muss keine spezielle Schutzkleidung mit ausgewiesenem UV-Schutzfaktor getragen werden, übliche Gewebe wie Baumwollmaterialien reichen meist aus. In der Sonne muss auch der Kopf geschützt werden. Dazu sind Helm oder Kopfbedeckungen mit ausreichendem Schutz für Nacken und Ohren zu tragen. Die Augen sind mit einer Sonnenschutzbrille mit einer seitlichen Abschirmung entsprechend DIN EN 166 und DIN EN 172 zu schützen. UV-Schutzcremes mit einem hohen Lichtschutzfaktor größer als 30 sind eine ergänzende Maßnahme für die Körperregionen, die nicht mit Textilien geschützt werden können wie beispielsweise die Handrücken. ●



Zu den technischen Lösungen für die Beschattung von Arbeitsplätzen gehören Überdachungen, Sonnensegel und Sonnenschutzzelte.



Vertreter der christlichen, jüdischen und muslimischen Gemeinden begingen den Gedenkgottesdienst gemeinsam.

# Internationaler Gedenktag für Arbeitssicherheit

Weltweit ruft ein breites Bündnis zur Verbesserung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf und gedenkt der Menschen, die bei der Arbeit tödlich verunglückt sind.

**M**it dem „Workers’ Memorial Day“ und dem „Welttag für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ wurden am 28. April für den Arbeitsschutz bedeutende Gedenktage begangen. Beide Tage sind eng miteinander verknüpft. Denn sie mahnen die hohe Zahl von Todesfällen an, die Jahr für Jahr durch Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu beklagen sind. Darüber hinaus rücken sie die Ursachen und künftigen Herausforderungen für die Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in den Fokus.

### Gedenken und zum Handeln auffordern

Mit dem Workers’ Memorial Day ruft der Internationale Gewerkschaftsbund zum Gedenken an die bei der Ausübung ihrer Arbeit verunglückten und verstorbenen Beschäftigten auf. Eine kanadische Gewerkschaft beging den Workers’ Memorial Day erstmals am 28. April 1984. Bis heute hat er weltweite Verbreitung gefunden. In Deutschland initiiert die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) seit 2011 Veranstaltungen anlässlich des Workers’ Memorial Day. Seitdem ruft die IG BAU jährlich Beschäftigte zu einer Schweigeminute auf Baustellen auf und organisiert einen ökumenischen Gedenkgottesdienst. Wie im vergangenen Jahr fand dieser 2017 in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin statt. Auch Bernhard Arenz, Leiter der Hauptabteilung Prävention der BG BAU, nahm an dem Gedenkgottesdienst teil und betonte am Rande der Veranstaltung: „Jeder dieser Todesfälle hätte vermieden werden können. Arbeit muss sicherer werden und darf die Gesundheit nicht beeinträchtigen!“

### Bei Risiko „Stopp“ sagen

Martin Germer, Pfarrer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, stellte die Andacht unter das Motto „Nicht immer Ja und Amen sagen ...“ Dazu hatte er eine Kantorin der jüdischen Gemeinde sowie einen muslimischen Koranlehrer und Sänger eingeladen. Denn Arbeitssicherheit sei, so Pfarrer Germer, keine Frage der Religion oder auf ein Land beschränkt, sondern ein internationales Anliegen, das alle angehe. Mit einem Gleichnis aus der Bibel bestärkte er die Anwesenden darin, am Arbeitsplatz auf sich selbst und andere zu achten und bei riskanten Arbeiten „Nein“ zu sagen. Die Vertreter der jüdischen und der muslimischen Gemeinde lasen aus der hebräischen Bibel und dem Koran Auszüge mit sinngleichen Aussagen.



Die BG BAU greift mit ihrem aktuellen Präventionsprogramm „Bau auf Sicherheit. Bau auf Dich.“ einen ganz ähnlichen Gedanken auf: Sie fordert alle am Arbeitsprozess Beteiligten auf, Risiken zu vermeiden und in Gefahrensituationen „Stopp“ zu sagen.

### Verlässliche Daten zum Arbeitsschutz nötig

Der „Welttag für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ oder kurz „Welttag des Arbeitsschutzes“ wurde von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erstmals 2003 als Aktionstag ins Leben gerufen. Als Ergänzung zum Workers’ Memorial Day nimmt er Bezug auf die internationale Entwicklung von Arbeitssicherheit und -gesundheit. Er wird von einer Allianz aus internationalen Organisationen wie der Weltgesundheitsorganisation und der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz unter Federführung der ILO getragen. Der diesjährige Welttag des Arbeitsschutzes weist auf fehlende Daten zu Arbeitssicherheit und -gesundheit im internationalen Maßstab hin. Die sind nötig, um beurteilen zu können, wie die Agenda 2030 der Vereinten Nationen (UN) umgesetzt wird. Darin beschlossen die UN im September 2015 einen Plan mit 17 Zielen zur nachhaltigen Entwicklung auf globaler Ebene. Die ILO drängt im Rahmen des Welttages für Arbeitsschutz darauf, dass alle Unterzeichner der Agenda nun aktuelle Daten zu Arbeitssicherheit und -gesundheit aus ihren Verantwortungsbereichen sammeln und bereitstellen. Nur auf Basis dieser vergleichbaren Daten lässt sich prüfen, ob die Ziele der Nachhaltigkeitsvereinbarung erreicht werden. ●

Unter dem Motto  
„Nicht immer Ja und Amen  
sagen ...“ gedachten die  
Anwesenden der bei Arbeitsunfällen und durch  
Berufskrankheiten  
Verstorbenen.

### WEITERE INFOS

Internationale Arbeitsorganisation (ILO):  
 [www.ilo.org/berlin/presseinformationen/WCMS\\_549976](http://www.ilo.org/berlin/presseinformationen/WCMS_549976)

IG BAU:  
 [www.igbau.de/Workers\\_Memorial\\_Day\\_Nicht\\_immer\\_Ja\\_und\\_Amen\\_sagen.html](http://www.igbau.de/Workers_Memorial_Day_Nicht_immer_Ja_und_Amen_sagen.html)

# Schutz aus der Tube?

Beschäftigte in der Bauwirtschaft müssen sich vor UV-Strahlen schützen, wenn sie im Freien arbeiten. Sonnenschutzmittel sind eine Ergänzung zu anderen Schutzmaßnahmen.

TEXT: Dr. Jobst Konerding

FOTOS: neues handeln GmbH, iStockphoto



Vor UV-Strahlen schützen körperbedeckende Kleidung, Helm mit Nackenschutz und Sonnenbrille. Sonnenschutzmittel können unbedeckte Stellen vor Sonnenbrand und Hautkrebs bewahren.

**Z**wölf Uhr mittags im August: Die Sonne brennt. Die Ziegel müssen vor dem Gewitter auf das Dach. Abends spannt die Haut im Nacken und glüht. Sonnenbrand. Und dabei weiß schon jedes Kind: Sonnenschutzmittel können die Haut vor Sonnenbrand und Hautkrebs schützen. Auf dem Bau stehen Sonnenschutzmittel aber nicht an erster Stelle. Sie ergänzen vielmehr andere Präventionsmaßnahmen wie zum Beispiel ein Sonnensegel am Arbeitsplatz. Optimal ist es, Arbeiten unter der intensivsten Sonneneinstrahlung in der Zeit von 11 bis 15 Uhr zu vermeiden. Zum Sonnenschutz gehören auch Kleidung mit langen Ärmeln oder lange Hosen sowie eine Kopfbedeckung, die auch Nacken, Ohren und Gesicht schützt. Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen, kommen zusätzlich Sonnenschutzmittel zum Einsatz. Insbesondere die Ohren, das Gesicht und die Nase lassen sich gut mit Sonnencreme schützen.

### Wie wirken Sonnencremes?

Die Haut wird durch Sonnenschutzmittel vor UVB- und UVA-Strahlen geschützt. Sie sind in verschiedenen Formen erhältlich, als Lotion, Creme, Gel oder Spray. Sie enthalten immer eine Kombination aus UVB- und UVA-Filtern. Die Wahl des richtigen Produktes hängt vom persönlichen Hauttyp, der Intensität der Sonnenstrahlen und der körperlichen Aktivität ab. Wer blond und blauäugig ist oder Sommersprossen hat, ist ein heller Hauttyp und muss sich mehr schützen als Dunkelhäutige mit dunklen Augen. Aber auch die dunklen Hauttypen bekommen Sonnenbrand. Es gibt zwei Arten von Lichtschutzfiltern in Sonnenschutzmitteln. Zum einen sind dies physikalische Filter, die auf der Haut als Schutzfilm aufgelagert werden. Sie reflektieren hauptsächlich die UV-Strahlen. Verwendet werden meist Titandioxid oder Zinkoxid. Diese Substanzen haben den Vorteil, dass sie keine Hautschädigungen oder Allergien auslösen. Nachteilig ist die oft sehr zähe Konsistenz bei höheren Lichtschutzfaktoren, die ein gleichmäßiges Verreiben auf der Haut erschwert. Sie können zu einer vorübergehenden Weißfärbung der Haut führen.

Zum anderen werden chemische Filtersubstanzen eingesetzt. Diese lagern sich in der obersten Hautschicht ein und wandeln UVA- sowie UVB-Strahlen in energieärmere Wärmestrahlung um. In Deutschland sind etwa 30 chemische Filtersubstanzen zugelassen. Jede Substanz verfügt über ein bestimmtes UV-Absorptionsmaximum. Um einen Schutz über ein möglichst breites Spektrum im UVA- und UVB-Bereich zu ermöglichen, ist die Kombination mehrerer chemischer Filter notwendig. Der Vorteil von Sonnenschutzmitteln mit chemischen Filtern ist die flüssige Konsistenz mit guter Verteilbarkeit des Produktes auf der Haut. Solche Produkte können auch bei hohen Lichtschutzwerten als dünnflüssige Sprays angeboten werden. Allerdings können solche Mittel im Einzelfall auch schon mal Hautreizungen oder Allergien hervorrufen.

### Klotzen statt Kleckern

Um den auf dem Produkt angegebenen Schutz zu erreichen, muss ein Sonnenschutzmittel großzügig aufgetragen werden. Als Richtwert gilt die Menge von zwei Milligramm pro Quadratzentimeter. Einige Produkte benötigen zudem nach dem Auftragen bis zu 30 Minuten, um die volle Schutzwirkung zu erzielen. Dies steht auf der Packung. Stark parfümierte oder klebrige Zubereitungen sollten vermieden werden. Ölig-klebrige Präparate erhöhen die Schwitzneigung und verursachen eine vermehrte Anhaftung von Staub und Schmutz bei der Arbeit. Duftstoffe können Allergien auslösen. Es gibt auch parfümfreie Mittel.

Ob der Arbeitgeber bei bestimmten Baumaßnahmen Sonnenschutzmittel zur Verfügung stellen muss oder ob andere Schutzmaßnahmen ausreichend sind, hängt von der jeweiligen Gefährdungsbeurteilung ab. Wenn in der Gefährdungsbeurteilung UV-Schutzcreme als Maßnahme aufgeführt ist, hat der Arbeitgeber diese den Beschäftigten zur Verfügung zu stellen. Es lohnt sich für Arbeitgeber in jedem Fall, in den Sonnenschutz und damit in die Gesundheit ihrer Beschäftigten zu investieren. Im Einzelfall sollte eine Beratung durch die Sicherheitsfachkraft oder den Betriebsarzt erfolgen. ●



### LICHTSCHUTZFAKTOR

Die „Stärke“ eines Sonnenschutzmittels im UVB-Bereich wird durch seinen Lichtschutzfaktor (LSF) bestimmt. Dieser gibt an, um welchen Faktor man sich länger in der Sonne aufhalten kann, ohne dabei einen Sonnenbrand zu bekommen. Werte bis zu 10 bieten nur einen niedrigen Schutz, 30 bis 50 einen hohen und ab 50+ einen sehr hohen Schutz. Auf Baustellen empfehlenswert ist mindestens LSF 30, bei intensiver Sonnenstrahlung auch LSF 50.

### TIPPS ZUR ANWENDUNG

- Auf Baustellen möglichst Präparate mit hohem Lichtschutzfaktor verwenden (zum Beispiel UVB-Lichtschutzfaktor über 50).
- Sonnenschutzmittel auf alle sonnenexponierten Körperstellen auftragen, vor allem Gesicht, Nacken, Ohren, Hände.
- Zusätzlich einen Lippenstift mit UV-Schutz verwenden.
- Ausreichende Mengen verwenden, sparsamer Auftrag verringert die Schutzwirkung.
- Nach circa zwei Stunden erneutes Auftragen erforderlich.
- Stark parfümierte oder ölig-klebrige Zubereitungen vermeiden.

# Was belastet wirklich?

Sind psychische Belastungen ein Thema in der Bauwirtschaft? Dazu hat der Arbeitsmedizinisch-Sicherheitstechnische Dienst der BG BAU Unternehmer und Beschäftigte befragt.

TEXT: Dr. Anette Wahl-Wachendorf FOTOS: 123RF



Wer zu einer Beratung oder Untersuchung in eines der Zentren des ASD der BG BAU kam, hatte die Gelegenheit, anonym einen Fragebogen zum Thema „Psychische Belastungen“ auszufüllen.

**A**rbeit kann einen positiven Einfluss auf unsere Gesundheit haben und zur psychischen Gesundheit beitragen. Wir wissen, dass arbeitslose Menschen häufig an körperlichen und vor allem auch an psychischen Erkrankungen leiden. Denn Arbeit gibt uns eine Struktur, ist sinnstiftend und trägt auch durch soziale Kontakte am Arbeitsplatz zum Wohlergehen bei. Allerdings gibt es auch Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz und

individuelle Veränderungen, die sich schädigend auf die psychische Gesundheit auswirken können. Zahlreiche Faktoren sind bekannt. Der Gesetzgeber hat 2013 das Arbeitsschutzgesetz geändert. Der Arbeitgeber muss im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung feststellen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Gesundheit der Beschäftigten nicht zu gefährden – auch in Bezug auf die psychische Gesundheit. Gemeint ist die Beurteilung der Arbeits-

bedingungen, nicht die Beurteilung der psychischen Gesundheit des einzelnen Beschäftigten durch den Arbeitgeber. Als Beispiel seien Arbeiten unter hohem Zeitdruck oder Führungsverhalten genannt.

### Experten vom ASD der BG BAU unterstützen

Nach dem Arbeitssicherheitsgesetz beraten Betriebsärzte und Sicherheitsfachkräfte des ASD der BG BAU zu allen Fragen des Gesundheitsschutzes, so auch zum Thema der Gefährdungsbeurteilung und psychischen Gesundheit. Um herauszufinden, ob psychische Belastungen überhaupt ein Thema in der Bauwirtschaft sind, hat der ASD der BG BAU Unternehmer und ihre Beschäftigten befragt. Wer im März oder April letzten Jahres zu einer Beratung oder Untersuchung in eines der bundesweit eingerichteten Zentren des ASD der BG BAU gekommen ist, hatte die Gelegenheit, ohne Angabe des Namens und der Firma einen Fragebogen auszufüllen.

### Großes Interesse an dem Thema

Die hohe Teilnahmequote von 5.658 Personen zeigt, dass Interesse an dem Thema besteht. Die Aussagen können als repräsentativ eingeschätzt werden. Ein Grund mehr, erste Ergebnisse hier vorzustellen, die Tendenzen über psychische Fehlbelastungen anzeigen. Diese genauer zu analysieren, wird Anlass weiterer Forschungen sein.

### Überforderung

20 Prozent der Teilnehmer gaben an, sich am Arbeitsplatz überfordert zu fühlen. Von ihnen klagten nur 5 Prozent über Beschwerden. Zusätzlich meinten 17 Prozent, dass Überforderung ein Thema sei, das sie aber nicht belaste.

### Verantwortung

13 Prozent der Befragten berichteten, eine hohe Verantwortung zu tragen und sich dadurch belastet zu fühlen. 42 Prozent der Befragten bejahten eine hohe Verantwortung, gaben aber an, dass sie das weder belaste noch Beschwerden auslöse. Während die hohe Verantwortung erwartungsgemäß deutlich stärker von Bau- und Objektleitern angegeben wurde, bestand kaum ein Unterschied zwischen Befragten mit beziehungsweise ohne Führungsaufgaben bei dem Thema Überforderung. Letzteres Ergebnis gibt Anlass zur weiteren Diskussion und Beratung.

### Termindruck – ein wichtiges Thema

Auffallend häufig, in 60 Prozent der Fälle, wird Termindruck angegeben. Von ihnen geben 28 Prozent an, dass Termindruck sie belaste und zu Beschwerden führe. In diesem Zusammenhang fällt positiv auf, dass für 74 Prozent der Befragten die Zusammenarbeit mit anderen und Teamarbeit gut ist.

### Überstunden in der Bauwirtschaft

Überstunden sind ein Thema – auch im Bau- und Reinigungsgewerbe. Aber lediglich 17 Prozent der Befragten empfinden das als Belastung. Überraschendes Ergebnis: Die Frage nach ungünstigen Arbeitszeiten beantworten 81 Prozent mit „nein“.

### Vergleich Führungskräfte – Fachkräfte

Insgesamt erleben Bau- und Objektleiter Arbeitsbedingungen wie Information vom Arbeitgeber und Anerkennung vom Vorgesetzten positiver als Facharbeiter und ungelernete Beschäftigte. Auch bei der Frage „Wie ist mein Gesundheitszustand im Vergleich zum Vorjahr?“ antworten Führungskräfte deutlich positiver im Sinne von „Mein Gesundheitszustand ist nicht schlechter als im Vorjahr“.

### Psychisches Wohlbefinden

Die Frage zum psychischen Wohlbefinden wurde mit großer Mehrheit positiv beantwortet. 82 Prozent der Teilnehmer betonten, sich nicht niedergeschlagen zu fühlen. Nur ein Prozent der Befragten bejahte die Frage nach der Niedergeschlagenheit ausdrücklich.

### Schlussfolgerungen

Diese erste Auswertung der Befragung durch den ASD der BG BAU zeigt einige Auffälligkeiten in Bezug auf die psychische Gesundheit in der Bauwirtschaft. Zusammenfassend lässt sich jedoch folgende Aussage treffen: Termindruck ist von hoher Bedeutung und wird als belastend wahrgenommen. Führungskräfte erleben ihre Gesundheit positiver als Fachkräfte und ungelernete Kräfte. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl können Unterschiede zwischen einzelnen Berufsgruppen identifiziert werden. Daraus leitet der ASD der BG BAU Empfehlungen und gezielte Präventionskonzepte für die jeweiligen Gewerke ab. Mitgliedsunternehmen können sich auch bei psychischen Gesundheitsproblemen an den ASD der BG BAU wenden. ●



28 Prozent der Befragten gaben an, dass Termindruck sie psychisch belaste und zu Beschwerden führe.

# Das ABC der Ergonomie

Rückentraining in der Lehrlingsausbildung: Im Bau-ABC Rostrup in Bad Zwischenahn wird schon sehr früh über gesundheitliche Risiken informiert.

TEXT: Alenka Tschischka FOTOS: Mirko Bartels



Die Übung „Superman“ ist ein Klassiker im Bewegungstraining. Sie kräftigt Rücken- und Gesäßmuskulatur.

**K**lick, klack – fix setzen die Auszubildenden Granitsteine in den Sandboden. Ihr Hammer hat einen Kunststoffaufsatz. Damit wird für sie das Hämmern leiser und schützt ihr Gehör. Durch die Abfederung wird die Vibration geringer. Und: Es gibt weniger scharfkantige Splitter. Die angehenden Tiefbauer tragen Knieschützer und wissen um die Gefahr, die Gelenken und Rücken beim Arbeiten auf Knien droht. „Wir leben Arbeits-

sicherheit und Gesundheitsschutz“, bringt Zentrumsleiter Emke Emken das Motto des Bau-ABC Rostrup auf den Punkt. Deshalb geht es für die Tiefbau-Auszubildenden gleich zum „Rückentraining“, genauer: zu „Bewegungstraining und Ergonomie in der Lehrlingsausbildung am Bau“, kurz BELA-BAU. Es besteht im Kern aus zwölf Stunden. Die Auszubildenden lernen dabei, wie sie auch bei einseitiger körperlicher Arbeit ihren Körper gesund halten

können. Die Bausteine dafür: Aufwärmen vor der Arbeit, aktiv etwas für den Körper tun, Grundlagen über Körper, Ergonomie oder die Wirbelsäule lernen.

### Sprüche klopfen gehört dazu

Straßen- und Kanalbauer Thomas Weerts bildet seit 1997 Tiefbauer aus und war von Anfang an dabei. Er berichtet, dass die „harten Jungs auf dem Bau“ nicht nur beim Dehnen Sprüche klopfen, sondern auch, wenn es um den Abschluss der Stunde gehe. Zuerst hieß es: „Wie, jetzt soll ich mich hinlegen und atmen? Einfach entspannen?“ Aber das habe sich schnell geändert. „Jetzt wollen diese harten Jungs auf Entspannung nicht mehr verzichten. Sie finden es total klasse. Nach dem Programm begreifen sie schnell, dass Entspannung nicht nur bedeutet, zu Hause fernzusehen oder eine Zigarette zu rauchen“, erklärt Weerts. Heute fragen ihn die Auszubildenden durchaus schon mal: „Wann haben wir eigentlich Rückentraining?“

### BG BAU begleitet wissenschaftlich

Dass das BELA-BAU wirkt, lässt sich nicht nur beobachten, sondern auch durch Zahlen belegen. Die BG BAU ist Kooperationspartner, hat das Programm 1996 angestoßen und überprüft es in Abständen auf seine Wirksamkeit. Das Gute daran ist, dass alle im Bau-ABC Rostrup mitmachen. „Nach vielen Diskussionen haben auch die älteren Lehrwerkmeister gesagt: Ich will nicht, dass sich die Jungs den Rücken genauso kaputt machen wie ich“, sagt Dr. Bernd Jungclaus vom Arbeitsmedizinisch-Sicherheitstechnischen Dienst der BG BAU (ASD der BG BAU), der die Studien mit begleitet. Der Bewegungsmangel, der Rückgang von sportlichen Aktivitäten in Vereinen und neue Hobbys wie Smartphones und Spielekonsolen wirken sich bereits aus. Die Auszubildenden sind heute weniger fit und bringen mehr Gewicht auf die Waage. BELA-BAU ist ein niedrigschwelliger Ansatz, der die Einstellung und den Blick auf die Gesundheit verändert. Diesen Ansatz dann auch bei der Arbeit im Ausbildungsbetrieb umzusetzen, erfordert Mut, wie Fabian Reuß bestätigt: „Am Anfang wurde ich von meinen Kollegen im Betrieb belächelt, wenn ich aufgestanden bin und



mich gedehnt habe. Jetzt ist es aber eher normal.“ – „Plötzlich ist man auf gleicher Augenhöhe, wenn man über rüchenschoenes Tragen spricht oder über Fitness für die Arbeit“, schwärmt Thomas Weerts über die Jugendlichen, nachdem sie BELA-BAU durchlaufen haben.

### Dehnen pflegt die Muskeln

Heute sitzen die Lehrlinge auf einem Pezzi-ball und dehnen mit dem Theraband die Rücken- und Brustmuskeln. Vorher haben sie mit Stöcken die Arme über dem Kopf gehalten und so ihren gesamten Rumpf gestärkt. Danach werden die Muskeln seitlich gedehnt. Fitnesstrainerin Maïke Klün leitet die Stunde heute mit ihrer Kollegin Anke Werther und gibt Tipps für den Alltag: „Auf der Baustelle könnt ihr auch eine Schaufel dafür nehmen.“ Dann geht es ohne die Stöcke weiter: Es gilt, auf einem Bein die Balance zu halten. Diese Übung heißt „Waage“ und gelingt nicht allen perfekt. Aber keiner fällt um. Hier geht es aber nicht um Leistung, sondern um das Erlernen ergonomischer Bewegungen. Es sei eben kein Schulsport, sagt Weerts, sondern gebe auch Ansatzpunkte für gezielte Nachfragen der Lehrwerkmeister wie: „Denk noch mal dran: Was machst du da? Könntest du das nicht ergonomischer machen?“ Hilfreich sei es auch, die Auszubildenden einfach mal daran zu erinnern, aus der Zwangshaltung heraus wieder in die Normalhaltung zu kommen. Denn kurze Pausen in den Alltag einzubauen, beugt Fehlbeanspruchungen vor. Wenn die Übersetzung des Gelernten in die Berufspraxis nachhaltig gelingt, können die jungen Menschen bis zur Rente gesund arbeiten. ●



Oben: Mit dem Theraband werden Rücken- und Brustmuskeln gestärkt. Unten: Die seitliche Dehnungsübung ist auch im Alltag auf der Baustelle machbar.



„Inklusion bedeutet auch, dass wir die Gesellschaft so gestalten, dass sie Menschen mit und ohne Behinderung eine volle Entfaltungsmöglichkeit erlaubt.“

# „Inklusion ist kein Ziel, sondern ein Prozess“

Interview mit Raúl Aguayo-Krauthausen, der sich mit Aktionen und Projekten für das Thema Inklusion engagiert und für Menschen mit Behinderungen.

FOTOS: Rolf Schulten

**Sie haben seit Ihrer Geburt Glasknochen, die Sie im Wachstum und in ihrer Mobilität beeinflussen. Was bedeutet das für Sie?**

Ja, ich habe Glasknochen, aber es ist beim Thema „Inklusion“ eigentlich egal, ob man Glasknochen, Muskelschwund oder eine Querschnittlähmung hat. Alle Rollstuhlfahrer haben ähnliche Probleme. Die Themen sind immer Barrierefreiheit, Teilhabe und Inklusion.

**Wie würden Sie das Wort „Inklusion“ beschreiben?**

Folgende Beschreibung finde ich ganz treffend: „Inklusion ist kein Ziel, sondern ein Prozess – ein Prozess der Annahme und Bewältigung von menschlicher Vielfalt.“ Für mich heißt das: Sowohl Menschen mit und ohne Behinderung müssen lernen, dass es jeweils die andere Seite gibt. Sie müssen das nicht nur annehmen, sondern auch bewältigen und leben. Wir müssen uns nach und nach diesem „Leuchtturm Inklusion“ nähern. In Zukunft müssen wir dabei auch andere Eigenschaften wie Behinderung und Migrationshintergrund mitbedenken, die neue Aufgaben stellen.

**Warum braucht es Menschen wie Sie, die sich für die Inklusion starkmachen?**

Zurzeit reden meist Menschen ohne Behinderung über Menschen mit Behinderung. Es reicht aber nicht, wenn nur Ärzte, Politiker oder Lehrer darüber sprechen. Was mir in diesem Diskurs fehlt: der Blickwinkel von Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache. Menschen mit Behinderung

werden meist nur als medizinische Aufgabe betrachtet und therapiert, damit sie dann später in der Mehrheitsgesellschaft mitmachen können. Inklusion bedeutet auch, dass wir die Gesellschaft so gestalten, dass sie Menschen mit und ohne Behinderung eine volle Entfaltungsmöglichkeit erlaubt.

**Ist Deutschland behindertenfreundlich?**

Das Problem mit den Deutschen ist, dass sie glauben, in fast allem Weltstandard zu sein. Das mag vielleicht bei DIN-Normen stimmen oder im Maschinenbau, aber nicht bei der Inklusion und Bildungspolitik. Ein Beispiel: Deutschland hat 2016 das Gleichstellungsgesetz von 2002 geändert und neu festgelegt, dass für alle öffentlichen Gebäude bis zum Jahr 2021 lediglich Planungen für Barrierefreiheit vorliegen müssen – rollstuhlgerecht, mit Blindenschrift, mit Dokumenten in leichter Sprache. Das Absurde dabei ist: ohne die Privatwirtschaft. Aber gehen wir im Rathaus Brötchen kaufen? Andere Länder sind bereits barrierefrei oder dem Ziel sehr nah. In Deutschland heißt es: Wir dürfen die Privatwirtschaft nicht überfordern. Mir ist nicht bekannt, dass Österreich, Kanada, England, Finnland oder Norwegen an der Umsetzung von Inklusion – auch durch inklusives Bauen – pleitegegangen sind.

**Im Januar wurde das Bundesteilhabegesetz verabschiedet. Im Mai 2016 haben Sie sich aus Protest unweit des Reichstags angekettet. Was kritisieren Sie?**

Im Vorfeld wurde gesagt, dass dieses Gesetz unter großer Beteiligung von →

Raúl Aguayo-Krauthausen im Gespräch mit Alenka Tschischka von BG BAU aktuell.





„Wenn man Menschen mit Behinderung nur als Kostenfaktor betrachtet, ist das ein völlig falsches Signal an die Gesellschaft.“

**Raúl Aguayo-Krauthausen,**  
Autor, Moderator und Aktivist für  
Inklusion und Barrierefreiheit

Menschen mit Behinderung entstanden ist. Wir kritisieren aber, dass kaum eine unserer Ideen aufgenommen wurde. Man hat uns ehrenamtlich und unentgeltlich beschäftigt, uns angehört, am Ende aber unsere Beteiligung in die Mülltonne geworfen. Und dann das durchgezogen, was man politisch von Anfang an vorhatte. Der eigentliche Skandal ist, dass dieser Beteiligungsprozess als Teilhabe gesehen wird. Eine weitere Vorgabe war, dass das Gesetz nicht mehr kosten darf, als Menschen mit Behinderung bisher gekostet haben. Gleichzeitig waren die vorgelegten Zahlen sehr dünn belegt, so dass wir an vielen Stellen Zweifel angemeldet haben. Wenn man Menschen mit Behinderung nur als Kostenfaktor betrachtet, ist das ein völlig falsches Signal an die Gesellschaft. Es spiegelt auch nicht die Realität wider, weil Menschen mit Behinderung auch Konsumenten und Arbeitgeber sind, weil sie den ganzen Wohlfahrtsapparat am Leben halten.

**Hat es Ihrer Meinung nach auch mit Vorurteilen zu tun, dass man Sie trotz Verletzung der Bannmeile hat gewähren lassen?**

Menschen mit Behinderungen aus der Bannmeile wegprügeln will man natürlich nicht. Zumal auch Medienvertreter vor Ort waren. Ich glaube, wir brauchen mehr zivilen Ungehorsam. Es bleibt aber die Hoffnung auf eine neue Behindertenbewegung, die es den Politikern nicht mehr so leicht macht.

**Was kritisieren Sie konkret?**

Es gibt die sogenannte Zumutbarkeitsregel. Konkret heißt das: Es entscheidet der Sachbearbeiter im Sozialamt nach Aktenlage, was für Menschen mit Behinderungen zumutbar ist. Wir kennen bereits mehrere Fälle, bei denen das Sozialamt Menschen mit Behinderung, die auf Assistenz angewiesen sind, gesagt hat: „Die Betreuung zu Hause kostet doppelt oder dreifach so viel wie ein Heimplatz. Wir sind nicht bereit, das zu zahlen.“

**Ihr Protest geht weiter: Sie haben sich auf eigene Faust inkognito in ein Pflegeheim begeben und Ihr Filmtagebuch wurde in der Wallraff-Sendung aufgegriffen, warum tun Sie das?**

Wir müssen komplexe Sachverhalte wie ein Teilhabegesetz oder die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung medial vermitteln. Viele wissen nicht, dass Menschen über 18 um 21 Uhr in diesen Pflegeheimen ins Bett müssen, weil das Pflegepersonal dann Feierabend hat. In diesen Einrichtungen geht es darum, satt, gesund und sauber zu sein. Das unterfordert oft Menschen mit Behinderung, weil sie ihre Möglichkeiten dort nicht entfalten können. Als ich diese fünf Tage im Heim war, habe ich einen 25 Jahre alten Mann kennengelernt, der aufgrund seiner Körperbehinderung im Elektrorollstuhl saß. Er hatte Angst, allein rauszufahren. Er hatte Angst, umzukippen, was ziemlich unwahrscheinlich ist. Es gab niemanden in dem Heim, der diese Angst gesehen hat. Und als ich vorgeschlagen habe, wir fragen jemand, ob er mitkommt, falls was passiert, antwortete er: „Die haben eh keine Zeit.“ Er traute sich nicht, seinen Wunsch zu äußern, weil ihm kommuniziert wurde: Sonderwünsche gibt es hier nicht. Es kann nicht sein, dass jungen Menschen aufgrund ihrer Behinderung vermittelt wird, dass sie eine Last sind!

**Wollten Sie jemals Dachdecker werden? Woher kommt der Titel Ihres Buches?**

Ich hatte in der Schule immer nur Dreien und wollte nicht unbedingt Abitur machen. Meine Mutter hat mich dazu nicht zwingen wollen, aber lapidar gesagt: „Dachdecker kannst du auch nicht werden.“ Damit wollte sie mir sagen, dass ich mit dem Abi und einem Studium freier in der Auswahl meiner Tätigkeit wäre. Für mich war das genau der richtige Spruch.

**Eine Aufgabe der BG BAU ist, Menschen nach einem Arbeitsunfall zu helfen. Was können Sie Menschen, die nicht von Geburt an behindert sind, zum Beispiel nach einem Arbeitsunfall, im Zusammenhang mit ihren Einschränkungen raten?**

Ich maße mir nicht an, einen Umgang mit einer Behinderung vorzugeben. Das ist individuell ganz verschieden. Vielleicht sind es auch Barrieren von außen? Zum Beispiel: weil die Menschen einem weniger zutrauen, weil man sitzt. Oder wenn jemand aufgrund eines Unfalls nicht mehr in seinen alten Beruf zurückkommt und als Bewerber hört: „Wir haben keine behindertengerechte Toilette, deshalb können Sie nicht bei uns arbeiten.“ Nur weil die Personalabteilung eines Betriebes keine Lust hat, sich damit zu beschäftigen. Eigentlich müsste die Antwort lauten: „Wir bauen eine ein.“ Also ich rate allen, diese Anteile struktureller Diskriminierung herauszufinden.

**Wie schätzen Sie den Stellenwert von Beratungen von Betroffenen für Betroffene ein?**

Natürlich ist es total wichtig, dass Menschen mit Behinderung auch auf andere Menschen mit Behinderung treffen, die auch schon Ähnliches erfahren oder schon Lösungen für ihre Herausforderungen gefunden haben. Wir stellen immer wieder fest, dass die Beratung meist von Menschen ohne Behinderung angeboten wird. Ärzte, Sozialarbeiter, es gibt kaum Menschen mit Behinderung in Personalabteilungen. Die einzige Person, die weiß, was geht oder nicht geht, ist man ja selbst.

**Manche Menschen sind unsicher im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Was raten Sie diesen?**

Hier haben wir das Henne-Ei-Problem. Die meisten Menschen treffen gar nicht auf Menschen mit Behinderung. Sie haben nicht gelernt, Erfahrung zu sammeln, die ihnen Sicherheit gibt. Zehn Prozent in unserer Gesellschaft haben eine Behinderung, aber nicht jeder Zehnte in unserem Freundeskreis ist behindert. Das ist fatal. Deshalb plädiere ich dafür, Kinder mit und ohne Behinderung zusammen leben, spielen und lernen zu lassen, weil dann die Berührungsgänge von allein fallen. Mein Tipp: Wenn Sie im Alltag auf eine Person mit Behinderung treffen, dann betrach-

ten Sie die Behinderung wie eine Haarfarbe. Thematisieren Sie sie, wenn es sich im Lauf des Gesprächs ergibt und Ihnen wichtig erscheint.

**Was hatten Sie mit Ihrem Projekt „Wheelmap“ vor und was haben Sie bisher erreicht?**

Als mobilitätseingeschränkter Mensch habe ich oft das Problem, im Alltag eine rollstuhlgerechte Toilette zu finden. Oder ein Kino oder ein Restaurant. So wurde die Idee geboren: Eine Plattform, auf der wir uns als Betroffene austauschen und unsere Umwelt in puncto Barrierefreiheit bewerten – eine Internetkarte für Rollstuhlfahrer. Wir sind ehrenamtlich gestartet, haben unter Freunden eineinhalb Jahre diese Seite programmiert und hätten nie gedacht, dass sie nach sechs Jahren die größte derartige Plattform der Welt ist. Und dass Barrierefreiheit mittlerweile von Städten, Verkehrsverbänden und Unternehmen wahrgenommen wird. Nicht rollstuhlgerecht zu sein, ist heute nicht attraktiv.

**Die Wheelmap ist ein Projekt Ihres Vereins „Sozialhelden“. Was wollen Sie mit dem Verein erreichen?**

Wir als Sozialhelden wollen soziales Handeln attraktiv gestalten, nicht akademisch das Thema Inklusion bearbeiten. Mit der Wheelmap treten wir in Dialog. Das Internet ist ein Medium, in dem man gut zuhören kann. Das nehmen wir auf und agieren als Übersetzer für diejenigen, die diese Botschaften brauchen können. Zum Beispiel Architekten, Unternehmen oder Stadtplaner. Wir bauen die Brücken in die Praxis. Heute arbeiten wir zu zwölf nicht mehr ehrenamtlich, sind aber auf Spenden, Sponsoren und Fördergelder angewiesen.

**Was ist für Sie persönlich Glück?**

Ich bin glücklich, wenn ich als der Mensch gesehen werde, als der ich mich selber sehe. Wenn ich nicht auf die Arbeit, auf die Behinderung oder auf sonstige Eigenschaften reduziert werde, sondern wenn man sich auf Augenhöhe begegnen kann. Ich bin ein lebensfroher Mensch, ich lache gerne. Und ich bin auch nicht nur der Vernünftige. Zum Glück gehört auch, Menschen in seinem Umfeld zu haben, die einen in die Schranken weisen. ●



## RAÚL AGUAYO-KRAUTHAUSEN

Auf seiner Visitenkarte steht: Aktivist. Er hat an der Universität der Künste Berlin Kommunikation und danach Design Thinking in Potsdam studiert. Zusammen mit seinem Cousin gründete er den gemeinnützigen Verein Sozialhelden, der sich als Denkfabrik für soziale Projekte versteht. 2010 startete der Verein Wheelmap.org, wo Nutzer weltweit die Rollstuhlgängigkeit von Orten und Örtlichkeiten überprüfen und eintragen können. 2013 gründete er zusammen mit einem weiteren Entwickler Selfpedia.de, eine digitale Auskunft rund um das Leben mit Behinderung.

 Weitere Infos: [www.sozialhelden.de](http://www.sozialhelden.de); [www.wheelmap.org](http://www.wheelmap.org); [www.raul.de](http://www.raul.de)



Sein Buch „Dachdecker wollte ich eh nicht werden“ erschien 2014 und thematisiert kurzweilig und bisweilen auch humorvoll das Leben aus der Rollstuhlperspektive. Für sein soziales Engagement wurde Raúl Aguayo-Krauthausen mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

2014, 256 Seiten, Paperback & E-Book, 14,99 Euro, rororo, ISBN: 978-3-499-62281-6



Wer viel leistet, muss die Batterien aufladen. Empfehlenswert ist ein zweiwöchiger Sommerurlaub in Europa, um sich lange, erschöpfende Anreisen zu ersparen. Wichtig ist, die richtige Balance zwischen entspanntem Nichtstun und Aktivitäten wie zum Beispiel Sport zu finden.

# Einfach mal abtauchen

Der Job ist stressig – deshalb soll der Urlaub so richtig erholsam sein. Aber wie und wo kommt man als Chef am besten runter? Hier sind neun Urlaubstipps von Gesundheitsprofis.

NACHDRUCK: Spiegel Online FOTOS: 123RF



**Wenn viel anliegt:  
Zweimal am Tag für eine  
halbe Stunde konzentriert  
Mails abarbeiten und Tele-  
fonate führen. Ansonsten:  
Handy aus und Seele bau-  
meln lassen.**

## 1. Urlaubsziel

Urlaub besitzt einen hohen Statusfaktor. Das „Ich war in Australien“ klingt vermeintlich besser als „Ich war am Bodensee“. Aus medizinischer Sicht ist das verkehrt. Im Sommer muss niemand zum Urlaub Europa verlassen und sich den Stress von Interkontinentalflügen antun. Der Erholungseffekt ist bei einem überlangen oder verspäteten Langstreckenflug zum Teil bei der Ankunft in Deutschland schon wieder verpufft.

## 2. Urlaubsdauer

Gerade Unternehmer halten Urlaub für ein „sozialpolitisches Missverständnis“. Das „Immer-für-die-Firma-da-sein“ und „Ich brauche keinen Urlaub“ prägen immer noch die Sichtweise von vielen Leistungsträgern der Wirtschaft. Das ist aber falsch. Wer viel leistet, muss die Batterien aufladen. Der Trend zu Kurzurlaube ist dabei aus medizinischer Sicht nicht hilfreich. Im Beruf ist es wie im Sport. Ohne Stress keine Leistung, aber auch ohne Erholung keine Leistung. Anspannung und Entspannung sind erforderlich, um besonders leistungsfähig zu sein. Beruflich engagierte Menschen können dabei erst nach einigen Tagen wirklich abschalten und sich innerlich von Job und Stress verabschieden. Empfohlen wird daher ein zweiwöchiger Sommerurlaub. Erst dann tritt ein wirklicher Entspannungseffekt ein.

## 3. Handy und Laptop

Smartphone, Tablet und Laptop sind zu ständigen Reisebegleitern von Führungskräften geworden – und das ist auch gut so. Die Erreichbarkeit gewährleistet das beruhigende Gefühl, dass man im Notfall eingreifen kann. Natürlich wäre ein Urlaub fernab der Handynetze in der Wildnis in puncto Entspannung ideal, ist aber meist nicht die Realität. Deshalb der Tipp: Zweimal am Tag, etwa am Morgen und vor dem Abendessen, jeweils für eine halbe Stunde konzentriert Mails abarbeiten und Telefonate führen. Ansonsten bleibt das Handy aus. So ist auch gewährleistet, dass man nach der Rückkehr aus dem Urlaub nicht von einer Mailflut und schlechten Nachrichten erschlagen wird. →



Urlaubszeit ist Kinderzeit. Kinder sind dankbare Spielpartner, die Leichtigkeit und Lebensfreude vermitteln.

#### 4. Seele baumeln lassen

Der Urlaub ist auch dafür da, die übliche Disziplin des Alltags ein wenig schleifen zu lassen. Ausschlafen, Faulenzen, Mittagsschlaf, Feiern. Nicht getrieben werden von dem Druck, etwas leisten zu müssen. Auch die Seele baumeln zu lassen, gehört zur Urlaubsentspannung. Im Urlaub nicht jede Einzelheit planen, nur so kommt man auf andere Gedanken und es gelingt, ein wenig abzuschalten.

#### 5. Aktive Urlaubsgestaltung

Wichtig ist auch die richtige Balance zwischen dem entspannten Nichtstun und sinnvollen Aktivitäten. Natürlich sollte der Urlaub auch dazu dienen, Sport zu treiben und bewusster zu essen. Im Urlaub ist Zeit, sich intensiver als sonst um Körper und Geist zu kümmern und sich so auf ein besseres gesundheitliches Niveau zu bringen. Gerade für Führungskräfte, die mit Übergewicht, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu tun haben, ist die Urlaubszeit ideal, um die körperliche Verfassung zu verbessern.

#### 6. Urlaubszeit ist Beziehungszeit

Bei vielen Managern kommen im Berufsalltag die Partner zu kurz. Die Firma geht vor, lautet das Mantra, unter dem die Familie häufig leidet. Der gemeinsame Sommerurlaub ist da die beste Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen. Im Urlaub lässt sich wunderbar über das Leben reflektieren und man kann mit dem Partner Gespräche führen, die über den Tellerrand des Alltags hinausblicken.

#### 7. Urlaubszeit ist Kinderzeit

Was für den Partner zutrifft, gilt natürlich auch für die Kinder. Eltern sollten sich im Urlaub besonders viel Zeit für den Nachwuchs nehmen. Kinder geben Leichtigkeit und vermitteln Lebenslust, Sandburgen bauen, Brettspiele spielen, basteln.

#### 8. Routinebruch

Der berufliche Alltag von Führungskräften ist im Wesentlichen von eingeübten Tätigkeiten geprägt. Der Sommerurlaub bietet eine gute Chance, neue Dinge auszuprobieren. Menschen tendieren aber dazu, auch im Urlaub das zu tun, was sie am besten können und am liebsten tun. Dabei ist ein ausgiebiger Urlaub dazu geeignet, aus Routinen und ausgetretenen Wegen auszubrechen und gemeinsam mit der Familie neue Dinge auszuprobieren. Was das am Ende ist, ist weitgehend egal. Hauptsache, es macht Spaß. Für die Funktionsfähigkeit des Gehirns ist das Erkunden neuer Dinge äußerst förderlich.

#### 9. To-do-Liste für die Rückkehr vorbereiten

In jedem Fall sollte man sich vor dem Urlaub darüber klarwerden, welches die ersten beruflichen Schritte und Aktivitäten nach dem Urlaub sein sollten. Eine solche To-do-Liste fördert das Abschalten. Man weiß ja, was nach der Rückkehr zu tun ist. ●

# Reifen kennen keinen Urlaub

Vor längeren Fahrten mit dem Auto ist ein Sicherheits-Check zu empfehlen. Dazu gehören auch die Reifen.

TEXT: DVR FOTO: 123RF

**R**eifen sind die einzige Verbindung zur Straße und übertragen Antriebs-, Lenk- und Bremskräfte auf die Fahrbahn. Sie dämpfen Schläge und Stöße bei der Fahrt über schlechte Straßen ab und federn das Auto. Die Initiative Reifenqualität – „Ich fahr auf Nummer sicher!“ hat wichtige Tipps für den Reifen-Check zusammengestellt.

## Luftdruck anpassen

Damit Reifen ihre Aufgabe sicher erfüllen können, ist der Luftdruck wichtig. Der ist durchaus mit dem eigenen Blutdruck zu vergleichen: Ist er zu niedrig, fühlt man sich schlapp und träge, ist er zu hoch, wird der gesamte Kreislauf stark belastet. Für den Reifendruck heißt das: Zu niedriger Luftdruck führt zu schnellerem Verschleiß, weil der Reifen stärker beansprucht wird. Bei zu hohem Luftdruck verringert sich die Kontaktfläche zur Straße, der Bremsweg wird länger. Neben mehr Sicherheit und Komfort sorgt der optimale Luftdruck im Reifen übrigens auch für weniger Spritverbrauch.

## Profiltiefe prüfen

Bei heftigem Regen ist es wichtig, dass das Auto nicht auf der Straße aufschwimmt und es zu Aquaplaning kommt. Deshalb ist vor Fahrtantritt unbedingt die Profiltiefe zu prüfen. Mindestens drei Millimeter Restprofil sollten es bei Sommerreifen sein, damit die Reifen das Wasser auf der Fahrbahn ableiten können. ●



Ist die Profiltiefe eines Reifens zu gering, lässt die Straßenhaftung nach. Experten empfehlen bei Sommerreifen eine Profiltiefe von mindestens drei Millimetern.

# Weltweite Hilfe

Beschäftigte der Bauwirtschaft sind auch bei Arbeitsunfällen im Ausland versichert.

TEXT: Peggy Ruchatz, Mona Model-Faber FOTO: International SOS GmbH



Verletzte profitieren von der Kooperation der BG BAU mit International SOS GmbH. Sie können weltweit medizinische Hilfe in Anspruch nehmen und zügig nach Hause geflogen werden.

**W**er reist, hat meist nicht nur etwas zu erzählen, er lebt auch gefährlich, wenn er zur falschen Zeit am falschen Ort ist. Das gilt nicht nur für Touristen, sondern auch für Geschäftsreisende, die sich ihr Ziel nicht aussuchen können. Sie reisen dorthin, wo ihr deutsches Unternehmen sie hinschickt. Dort lauern nicht nur die Gefahren eines Arbeits- oder Wegeunfalles, sondern auch Terroranschläge oder Naturgewalten. Tritt der Ernstfall ein, ist schnelle und kompetente medizinische Hilfe notwendig.

## Versicherungsschutz im Ausland

Beschäftigte von Unternehmen, die ihren Sitz in Deutschland haben und kurzfristig im Ausland eingesetzt werden, sind im Rahmen der Entsendung gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten versichert. So sehen es das Sozialgesetzbuch sowie das über- und zwischenstaatliche

Recht vor. Sind die Voraussetzungen einer Entsendung nicht erfüllt, beispielsweise wenn der Einsatz im Ausland zeitlich unbestimmt ist, kann die freiwillige Auslandsversicherung (AUV) der BG BAU in Anspruch genommen werden. Voraussetzung ist, das Unternehmen stellt bei der BG BAU vor der Abreise seiner Beschäftigten einen entsprechenden Antrag, das Unternehmen ist Mitglied der BG BAU und die Auslandstätigkeit steht im Zusammenhang mit der üblichen Beschäftigung. Der Jahresbeitrag zur freiwilligen Auslandsversicherung berechnet sich auf Grundlage der tatsächlich im Ausland verbrachten Monate der Beschäftigten. Der Monatsbeitrag je Beschäftigten ergibt sich aus dem Bedarf des abgelaufenen Kalenderjahres und betrug im Jahr 2015 131,62 Euro inklusive Versicherungssteuer. Um eine schnelle, zielführende medizinische Versorgung der Versicherten

der BG BAU im Ausland zu gewährleisten, arbeitet die BG BAU mit der International SOS GmbH zusammen. International SOS GmbH ist in 90 Ländern auf fünf Kontinenten mit Ärzten und Sicherheitsexperten vertreten. 27 Assistance-Zentralen an strategischen Orten in aller Welt, beispielsweise in London, Paris, Peking, Mumbai und Tokio, betreuen Kunden bei allen medizinischen und sicherheitsrelevanten Problemen. Versicherte der BG BAU können über International SOS GmbH weltweit medizinische Hilfe und Dienste in Anspruch nehmen. Bei einem Arbeitsunfall steht das Team von International SOS GmbH im Assistance Center Frankfurt am Main rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr zur Verfügung. Ein Ärzteteam wird nach Kenntnis des Arbeitsunfalles und der erlittenen Verletzungen sofort das am besten geeignete Krankenhaus ermitteln und, falls erforderlich, die stationäre Aufnahme des Verletzten organisieren. Zudem wird die vorläufige Kostenübernahme der medizinischen Behandlung geregelt. Der Fall wird in Kooperation mit den behandelnden Ärzten eng überwacht und weiterverfolgt. International SOS GmbH managt die Versorgung nach einem Arbeitsunfall in enger Zusammenarbeit mit der BG BAU bis zur Rückkehr des Betroffenen nach Deutschland, wie folgendes Beispiel zeigt:

### Verletzt in Lettland

Am 19. März 2015 erreichte die BG BAU die Meldung, dass ein Mitarbeiter einer

deutschen Baufirma am frühen Morgen einen Unfall im Rahmen seiner Arbeit in Lettland erlitten hat. Ihm waren mehrere Teile einer Maschine ins Gesicht geflogen, was zu schweren Verletzungen geführt hatte. International SOS GmbH veranlasste den sofortigen Transport in das Universitätsklinikum Paul Stradins nach Riga und schickte ein Expertenteam dorthin. Das Krankenhaus vor Ort verfügte über die lokal bestmögliche Erst- und auch eine Gesichtschirurgie. Zur besseren Behandlung wurde eine schnellstmögliche Überführung nach Deutschland organisiert, um weiteren Schaden vom Verletzten abzuwenden.

### Zügige Rückführung

Noch in der Nacht erhielt die BG BAU den Ablaufplan für eine Überführung des Verletzten zurück nach Deutschland. Das Assistance Center der International SOS GmbH organisierte Ambulanzwagen für den Verletzten und das Team von International SOS GmbH für die Fahrt zum Flughafen in Riga und für die Fahrt vom Flughafen Berlin-Tegel in das Universitätsklinikum Halle. Der Rückflug war für 9:20 Uhr lokaler Uhrzeit geplant. Mittags gegen halb eins kam der Verletzte im Universitätsspital Halle/Saale an. Er hat von der Kooperation der BG BAU mit International SOS GmbH profitiert. Dank des schnellen Handelns von International SOS GmbH und der BG BAU konnte eine optimale Weiterbehandlung gewährleistet werden. ●

## WEITERE INFOS

Weitere Informationen und einen Flyer zur Auslandsversicherung der BG BAU finden Interessierte unter:

 [www.bgbau.de](http://www.bgbau.de), Web-Code: WCOTFj

Fragen zum Abschluss einer freiwilligen Auslandsversicherung beantwortet die BG BAU telefonisch oder per E-Mail unter:

Tel.: 0511 987-2446, Mail: [mbn-mail@bgbau.de](mailto:mbn-mail@bgbau.de) (Region Nord)

Tel.: 0202 398-3308, Mail: [mbm@bgbau.de](mailto:mbm@bgbau.de) (Region Mitte)

Tel.: 089 8897-341, Mail: [mbs@bgbau.de](mailto:mbs@bgbau.de) (Region Süd)

### Ansprechpartner im Ernstfall:

Servicecenter Ausland der BG BAU in München,  
Tel.: +49 89 8897-444  
oder per E-Mail: [auv@bgbau.de](mailto:auv@bgbau.de)

### International SOS GmbH:

Tel.: +49 6102 3588 100

## Verdacht melden

### VIER NEUE „WIE-BERUFSKRANKHEITEN“

Es handelt sich um folgende Erkrankungen:

- Chronisch-myeloische oder chronisch-lymphatische Leukämie durch 1,3-Butadien bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Dosis von mindestens 180 Butadien-Jahren (ppm x Jahre). 1,3-Butadien ist ein Gas und kommt im Baubereich im Regelfall nur vor, wenn ein Einsatz in der chemischen Industrie erfolgt.
- Kehlkopfkrebs durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Dosis von mindestens 100 Benzo(a)pyren-Jahren.
- Schleimhautveränderungen, Krebs oder andere Neubildungen der Harnwege durch PAK bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Dosis von mindestens 80 Benzo(a)pyren-Jahren.



Foto: 123RF

In der Baubranche können beispielsweise Straßenbauer und Schornsteinfeger, aber auch Dachdecker, die Flachdächer versiegeln, einer erhöhten PAK-Belastung ausgesetzt sein.

- Fokale Dystonie als Erkrankung des zentralen Nervensystems bei Instrumentalmusikern durch feinmotorische Tätigkeit hoher Intensität. Die fokale Dystonie kann nur bei professionell tätigen Instrumentalmusikern anerkannt werden.

Der behandelnde Arzt, die Krankenkasse, der Arbeitgeber oder die Betroffenen selbst können den Verdacht auf eine Berufskrankheit oder eine „Wie-Berufskrankheit“ an die BG BAU melden. MBÜ

# Gut gerüstet

Im Bildungszentrum Hansemann in Dortmund erwerben junge Gerüstbauer wichtige Kenntnisse und Fertigkeiten für ihre spätere Arbeit.

TEXT: Rolf Schaper FOTOS: Mirko Bartels

Gerüstbauer müssen schwindelfrei sein, um auch in großen Höhen arbeiten zu können. Der sichere Auf-, Um- und Abbau muss von der Pike auf gelernt sein, genauso wie das Arbeiten im Team.

**W**er Gerüste aufstellen will, muss schon bei der Planung auf viele Dinge achten. Das geht nicht ohne eine solide Ausbildung. Die Ausbildungsstätte der Handwerkskammer Dortmund ist die ehemalige „Zeche Hansemann“. Sie ist bundesweit eines von drei Zentren, die sich um eine fundierte Aus-

bildung der künftigen Gerüstbauer kümmern. Die Auftragsbücher der rund 3.000 Gerüstbauunternehmen mit ihren 30.000 gewerblichen Arbeitnehmern in Deutschland sind derzeit prall gefüllt und qualifizierter Nachwuchs wird dringend gesucht. Die anderen Ausbildungsstätten sind in Weiterstadt und Bernau.





## Gerüstbauer – ein vielseitiger Beruf

Der Beruf hat viele Facetten und ganz spezielle Arbeitsbedingungen. Diese ändern sich ständig, weil die Gebäude immer höher werden und die Architektur immer komplizierter. Auch die individuellen Einrüstungen werden immer komplexer.

Mal werden Fassaden oder Kirchtürme mit einem Arbeitsgerüst eingerüstet, dann sind wieder Fanggerüste, Dachfanggerüste oder Schutzdächer gefragt. Dazu kommen Raumgerüste, Tribünenbau oder Hänge- und Traggerüste. Die Aufgaben sind heute sehr vielfältig. Nicht zu unterschätzen sind auch die unterschiedlichen →



Aufsichtsperson Andreas Jäger, BG BAU: „Die Sicherheitsstandards im Gerüstbau haben sich konstant verbessert. Die Ausbildungsstätten haben daran einen maßgeblichen Anteil.“

Witterungsbedingungen wie Wind, Regen, hohe Temperaturen oder Frost, bei denen Gerüstbauer arbeiten müssen. Heute haben sich viele Gerüstbauunternehmen auf bestimmte Bereiche spezialisiert. Aber generell müssen alle Gerüstbauer schwindelfrei sein und strenge Sicherheitsregeln beachten, damit es nicht zu einem Absturz kommt.

### Erfolgreich nur mit qualifizierten Kräften

Der Beruf des Gerüstbauers ist erst seit 1998 anerkannt und in der Handwerksrolle Teil A als Vollhandwerk eingetragen. Vorher waren in dem Bereich überwiegend nur angelernte Beschäftigte im Einsatz. „Heute haben wir ein ausgeklügeltes Ausbildungssystem entwickelt, damit unsere fertigen Gerüstbauer später im Betrieb alle gängigen Aufträge erledigen können“, erläutert Peter Kahl, Leiter des Bildungszentrums (BZ) Hanseemann. Es lohne sich für die Unternehmen, ihre Auszubildenden ins BZ Hanseemann zu schicken. „Wer mit unserer 25-wöchigen Ausbildung, die im Blockunterricht erfolgt, wieder in den Betrieb zurückkommt, kann viel effizienter für sein Unternehmen arbeiten“, sagt Kahl. Das habe sich längst herumgesprochen. Die gesamte Ausbildung zum Gesellen dauere drei Jahre. „Trotzdem ist es schade, dass nur rund 13 Prozent aller Gerüstbaubetriebe ausbilden. Die Firmen, die noch nicht ausbilden, haben einfach noch nicht das große Potenzial dahinter entdeckt“, bedauert er.

Im Zentrum Dortmund sind derzeit acht Meister als Ausbilder im Einsatz. Bis zu 210 Azubis können auf dem Gelände in-

ternatsmäßig untergebracht werden. Die Kosten dafür trägt die Sozialkasse des Gerüstbauerhandwerks, die auch die Qualität bundesweit übergreifend steuert. Diese Form der Ausbildung ist übrigens für die Branche in Europa einmalig. Daher ist es auch kein Wunder, dass sich auch andere Länder, wie Norwegen und England, hier schon mal informiert haben.

### Top-Thema: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

„Der sichere Auf-, Um- und Abbau von Gerüsten muss von der Pike auf gelernt sein. Sonst ist von Anfang an der Wurm drin“, bringt es Gerüstbauermeister Gerald Krause auf den Punkt. Daher gehöre auch die Verwendung von PSA gegen Absturz und das Tragen von Helmen – mit Kinnriemen natürlich – vom ersten Tag der Ausbildung an ganz selbstverständlich mit dazu. „Wir sind froh, dass sich die Kollegen von der Prävention der BG BAU bei der theoretischen Ausbildung intensiv engagieren. Die kennen nämlich auch die Unfälle und Probleme unserer Branche“, so Krause.

In einer großen Halle auf dem historischen Gelände der ehemaligen Zeche Adolf von Hanseemann können große Hängegerüste unter realen Bedingungen auf- und abgebaut werden. Die zuständigen Meister können hier jeden Arbeitsschritt der Azubis überwachen und notfalls korrigieren. Natürlich geschieht das alles mit vorschriftsmäßigem Anseilschutz und Höhensicherungsgeräten. „Besonders gut finde ich, dass hier neben den Fachkenntnissen auch die Sozialkompetenz der jungen Leute gefördert wird“, lobt Präventionsexperte An-



dreas Jäger von der BG BAU das engagierte Ausbildungsteam und sein Konzept. „Denn später auf der Baustelle müssen sie ja schließlich auch in einem funktionierenden Team eng zusammenarbeiten.“

### Kurse für Kolonnenführer und Meister

Das Bildungszentrum bietet darüber hinaus auch Lehrgänge für Führungskräfte im Gerüstbauerhandwerk an. Der Bedarf an Kolonnenführern und Meistern im Gerüstbauhandwerk ist groß, genauso wie das spätere Angebot an Jobs. Während es bei Kolonnenführern vordergründig um das Führen mehrerer Montagekolonnen, die Grundregeln des Tragverhaltens und die Arbeitssicherheit geht, wird in den Vorbereitungslehrgängen auf die Meisterprüfung in den Teilen I und II besonderer Wert auf die Abwicklung komplexer Projekte in ihrem gesamten Umfang innerhalb der 659 Unterrichtsstunden gelegt. Im Teil III stehen die kaufmännischen Aspekte im Vordergrund, im Teil IV die pädagogischen Kenntnisse.

Meistervorbereitungslehrgänge oder Fortbildungslehrgänge im Gerüstbauerhandwerk werden auch von den Handwerkskammern Frankfurt-Rhein-Main, Berlin, Coburg, Koblenz und Dresden angeboten.

Alle Führungskräfte müssen sich mit den Fachregeln für den Gerüstbau, den staatlichen Vorschriften und berufsgenossenschaftlichen Sicherheitsregeln bestens auskennen, genauso wie mit den unterschiedlichen Gerüstherstellern und -typen, die es auf dem Markt gibt. Dazu gehören auch die entsprechenden Auf-

bau- und Verwendungsanleitungen und Zulassungsbescheide.

### Umfassende theoretische Ausbildung

Wer in großer Höhe Gerüste auf-, um- und abbaut, muss sich an bestimmte Regeln halten. Doch bei den Sicherheitsregeln hat sich in den letzten Jahren einiges verändert. Mit dem Inkrafttreten der Betriebssicherheitsverordnung im Oktober 2002 hat sich die Sicherheitsphilosophie in Deutschland geändert. Heute hat der Unternehmer auf Grundlage einer Gefährdungsbeurteilung selbst dafür zu sorgen, dass er vor dem Beginn der Arbeiten die Risiken seiner Beschäftigten analysiert. Auf dieser Grundlage werden die Sicherheitsmaßnahmen geplant. Das Ziel dabei: Es darf nicht zu einer Gefährdung der Mitarbeiter kommen. Daher ist das Erstellen von Gefährdungsbeurteilungen und der Umgang damit auch ein Bestandteil der Ausbildung von Gerüstbauern. Eine gute Orientierung bieten die „Fachregeln und Fachinformationen für den Gerüstbau“, die von der Bundesinnung für das Gerüstbauerhandwerk herausgegeben werden. Diese fassen die staatlichen und berufsgenossenschaftlichen Arbeitsschutzvorschriften und die praktischen Erfahrungen aus dem Gerüstbauerhandwerk zusammen.

Alle Auszubildenden, Kolonnenführer und Gerüstbauermeister, die hier ihre Ausbildung erfolgreich abschließen, verfügen über eine hervorragende Basis für ihre Arbeit in den Betrieben. Das Gerüstbauerhandwerk kann zu Recht stolz sein auf sein selbst entwickeltes und praxisnahes Ausbildungssystem. ●



Gerüstbauermeister Gerald Krause (li.) und Peter Kahl, Leiter des Bildungszentrums Hanse-mann, sind überzeugt von der Qualität der 25-wöchigen Ausbildung, die vor Ort im Blockunter-richt erfolgt. Im Bildungszentrum sind acht Gerüstbaumeister als Ausbilder im Einsatz.

## NUR (NICHT UM-)KIPPEN



Viele Ursachen können zum Umstürzen von Kippersattelzügen führen. Schwere Verletzungen der Fahrer können die Folge sein. Die Fahrzeugauswahl, der Transport und die richtige Beladung von Kippersattelzügen spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle wie das Abkippen an der Abladestelle. Die DGUV Information 214-023 „Nur (nicht um-)kippen“ informiert darüber und gibt Anregungen,

die eigenen Verhaltensweisen bei der Arbeit auf Kippersattelzügen zu hinterfragen. Die Broschüre richtet sich an unerfahrene Beschäftigte ebenso wie an routinierte Fahrer und Unternehmer. MSC

**Abruf-Nr.: DGUV Information 214-023**  
 „Nur (nicht um-)kippen – Leitfaden – damit der Kippersattel beim Kippen nicht umkippt“, Format DIN A5

## ERSTE-HILFE RETTUNGSKARTE „HITZE“



Bei Bauarbeiten im Freien entstehen im Sommer Gesundheitsgefahren durch die UV-Strahlung, die schmerzhafte Sonnenbrände verursachen kann. Aber auch Hitzschläge drohen: Übelkeit, Schwindel und Bewusstseinsstörungen können erste Anzeichen dafür sein. Hitzeekrankungen sind gefährlich und müssen sofort behandelt werden. Die Erste-Hilfe Rettungskarte „Hitze“ der BG BAU informiert über Hitzeekrankungen wie Sonnenstich, Hitzerschöpfung und Hitzschlag und beschreibt Sofortmaßnahmen, die zu ergreifen sind. MSC

**Weitere Infos:**  
[www.bgbau.de](http://www.bgbau.de), Webcode: 2246282  
 Abruf-Nr.: DGUV Information 204-037

## IDEENTREFFEN FÜR DIE GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG



Der neue Erklärfilm „Ideeentreffen: Ein Workshop-Verfahren für die Gefährdungsbeurteilung“ erklärt, was psychische Belastungen sind und wie man sie reduzieren kann. Besonders für kleinere Betriebe sind die Ideeentreffen ein geeignetes Verfahren, um die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen durchzuführen und zu dokumentieren. Außerdem können die Ideeentreffen genutzt werden, um Arbeitsorganisation, Arbeitsaufgabe, Arbeitsumgebung und das soziale Miteinander im Betrieb aktiv zu verbessern. Das Geheimnis des Erfolgs ist die Beteiligung der Mitarbeiter. Sie sind die Fachleute für ihre Arbeit und haben häufig gute und praxisnahe Einfälle zur Verbesserung. Die Motivation für die Umsetzung gibt es bei den Ideeentreffen automatisch, da die Mitarbeiter ihre eigenen Ideen verwirklichen. SBE

[www.bgbau.de/film-ideentreffen](http://www.bgbau.de/film-ideentreffen)

## SMARTPHONE-APP „BAUSTEINE“ AKTUALISIERT



Foto: iStockphoto

Bereits 2012 hat die BG BAU die bei den Anwendern sehr beliebten Bausteine für die Anzeige auf dem Smartphone angepasst. Die Aktualisierung der Bausteine wurde in den Folgejahren jeweils für die App übernommen. Die letzte Aktualisierung erfolgte vor wenigen Wochen. Die App kann kostenlos über den Store des Smartphone-Betriebssystems heruntergeladen und installiert werden. Danach stehen alle Bausteine der BG BAU als umfangreiches Nachschlagewerk zur Verfügung, sogar ohne Verbindung zum Netzwerk. Über die Suchfunktion oder die Kapitelauswahl lassen sich die gewünschten Bausteine schnell anzeigen und alles Notwendige nachlesen. Die Einzeibausteine enthalten themenbezogene Hinweise und Tipps für gesundes und sicheres Arbeiten in der Bauwirtschaft und für baunahe Dienstleistungen. MSC

Die Baustein-App ist herunterzuladen unter:  
[www.bgbau.de](http://www.bgbau.de), Webcode: WCMGQ0

## BESTELLUNGEN

Alle Printmedien, CDs und DVDs der BG BAU können Sie über unseren Zentralversand unter Angabe der Abrufnummer direkt bestellen. Unter [www.bgbau-medien.de](http://www.bgbau-medien.de) können Sie die Medien einsehen, bestellen oder herunterladen.



BG BAU – Zentralversand, Landsberger Straße 309, 80687 München  
 Fax: 0800 6686688-38400, E-Mail: [Zentralversand@bgbau.de](mailto:Zentralversand@bgbau.de)

# „Wir bauen sicher – oder gar nicht“

Das Bauunternehmen August Mainka hat sich auf anspruchsvolle Bauprojekte spezialisiert, wo Arbeitssicherheit besonders wichtig ist.

TEXT: Dagmar Sobull FOTOS: Mirko Bartels

**W**ir arbeiten im Wesentlichen für Kunden, bei denen Arbeitssicherheit eine große Rolle spielt“, sagt Dr. Andreas Mainka, der den Familienbetrieb seit mehr als 20 Jahren führt. Die hohen Sicherheitsbestimmungen in der chemischen Industrie, der Energiewirtschaft oder im Tankstellenbau beispielsweise haben das Unternehmen auch veranlasst, eine QHSE-Abteilung einzurichten. Das Kürzel steht für Quality, Health, Safety, Environment – Qualität, Gesundheit, Sicherheit, Umwelt. In der neunköpfigen Abteilung sorgen acht hauptamtliche Sicherheitsfachkräfte dafür, dass alle Mitarbeiter auf sämtlichen Baustellen die Vorschriften zur Arbeitssicherheit einhalten. Außerdem erstellen sie einen jährlichen Unterweisungsplan, nach dem die Poliere ihre Mitarbeiter zu monatlich vorgegebenen Themen unterweisen.

## Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)

Unsichere Situationen oder Beinaheunfälle nutzt das Unternehmen, um in Sachen Arbeitssicherheit noch besser zu werden. Auf einem Vordruck im Intranet hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, solche Vorfälle unmittelbar an die Zentrale in Lingen zu melden. In der QHSE-Abteilung werden diese KVP-Karten aufmerksam gelesen und ausgewertet unter dem Aspekt: Was können wir daraus lernen? Die Bauleiter setzen die so gewonnenen Erkenntnisse dann in die Praxis um. Zunächst sei es schwierig gewesen, die Beschäftigten davon zu überzeugen, dass die Meldung von unsicheren Situationen oder Beinaheunfällen etwas Positives ist, sagt Mainka. „Tatsächlich ist es ja so, dass die Arbeitsbedingungen immer sicherer werden, je mehr unsichere Si-



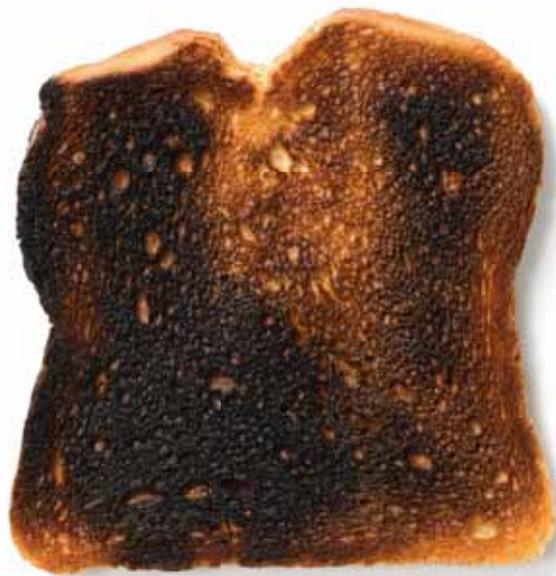
tuationen beseitigt werden.“ Mittlerweile habe sich diese Erkenntnis auch bei den Beschäftigten durchgesetzt: So sei die Zahl der gemeldeten „unsicheren Handlungen“ seit Beginn der KVP-Meldungen 2011 von 39 in den vergangenen fünf Jahren auf 329 im Jahr 2016 gestiegen. Dazu beigetragen habe auch das Bemühen des Unternehmens, die Meldeprozedur sehr einfach zu gestalten. Bei Eingabe der Baustellenummer erscheinen sämtliche Projektdaten vorausgefüllt, wenige Klicks genügen, um ein Ereignis zu melden. Auswertungen der KVP-Karten zeigten, dass die meisten Meldungen die Themen Persönliche Schutzausrüstung und Ordnung auf der Baustelle betreffen. Auch Absturzsicherungen seien ein häufiges Thema. „Da haben wir auf einer Großbaustelle mit 41 Prozent unsicheren Situationen in Sachen Absturz schon mal den Vorschlag gemacht, einen Mitarbeiter abzustellen, der sich ausschließlich damit beschäftigt, die unsicheren Situationen zu beseitigen, Ketten wieder einzuhängen, Geländer wieder zu richten und Ähnliches“, sagt Mainka. „Unser Ziel ist es, im Bereich Arbeitssicherheit am Bau Marktführer zu sein.“ ●



Oben: Für Dr. Andreas Mainka ist der interne KVP wichtig, um aus unsicheren Situationen oder Beinaheunfällen zu lernen. Unten: Die KVP-Karten werden in der QHSE-Abteilung aufmerksam gelesen und ausgewertet.

1000 MAL  
BRAUN GEBRANNT

1 MAL KREBS  
ERKANNT.



BAU AUF SICHERHEIT  
BAU AUF **DICH**

Jährlich sterben über 400 Menschen durch Berufskrankheiten im Baubereich. Jeder Todesfall ist einer zu viel. Du hast es in der Hand: Du hast das Recht, kein Risiko einzugehen. Jetzt über das neue Präventionsprogramm der BG BAU Informieren und mitmachen unter [www.bau-auf-sicherheit.de](http://www.bau-auf-sicherheit.de)



 **BG BAU**  
Berufsgenossenschaft  
der Bauwirtschaft